

Wochenblatt

für Böhopau und Umgegend



Böhopauer Tageblatt u. Anzeiger

Das Wochenblatt für Böhopau und Umgegend, Böhopauer Tageblatt und Anzeiger, erscheint wöchentlich, monatlicher Bezugspreis 1,70 RM. Zustellgeb. 20 Pf. Bestellungen werden in auf. Geschäftsst. von den Voten, sowie von allen Postanstalten angenommen

Das Wochenblatt für Böhopau und Umgegend (Böhopauer Tageblatt und Anzeiger) ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Böhpa, des Finanzamts und des Stadtrats zu Böhopau befähigtestes bestimmtes Blatt.
Bankkonten: Erzgebirgische Handelsbank e. G. m. b. H. Böhopau Gemeindegeldkonto: Böhopau Nr. 41
Postfachkonto: Leipzig Nr. 42884 - Fernsprecher Nr. 712

Anzeigenpreise: Die 48 mm breite Millimeterzeile 7 Pf.; die 90 mm breite Millimeterzeile im Textteil 26 Pf.; Nachzahlung A. 3. H. und Nachweisgebühr 26 Pf., zuzüglich Porto.

Zeitung für die Orte: Krumpnerwerd, Balditzsch, Wörnschen, Gohndorf, Willkühn, Weißbach, Dittersdorf, Gornau, Dittmannsdorf, Böhpa, Scharfstein, Schöbchen, Vorchdorf

Nr. 244

Freitag, den 18. Oktober 1935

103. Jahrgang

Schuschnigg geht, Schuschnigg kehrt wieder

Starhemberg Führer der einheitlichen Wehrbewegung Oesterreichs

Amlich wurde Donnerstagabend in Wien bekanntgegeben: Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hat dem Bundespräsidenten Miklas einen Vorschlag unterbreitet, sämtliche Mitglieder seiner Regierung laut Artikel 82 der Bundesverfassung 1934 zu entlassen. Gleichzeitig gab der Bundeskanzler dem Bundespräsidenten gemäß Artikel 86 der Verfassung 1934 seine Demission. Der Bundespräsident gab dem Vorschlag hinsichtlich der Entlassung der Regierungsmitglieder statt, nahm jedoch das Ersuchen des Bundeskanzlers um seine Enthebung vom Amte nicht zur Kenntnis. Er ersuchte den Bundeskanzler Dr. Schuschnigg, ihm unverzüglich Vorschläge hinsichtlich der neuen Zusammenlegung der Regierung zu erstatten. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg kam diesem Auftrag des Bundespräsidenten nach und erstattete seine Vorschläge, die vom Bundespräsidenten genehmigt wurden. Im Kabinett wird somit Bundeskanzler Dr. Schuschnigg die Ressorts Bundeskanzleramt, Bundesministerium für Landesverteidigung und Bundesministerium für Unterricht führen. Außerdem wurden vom Bundespräsidenten folgende Persönlichkeiten zu Mitgliedern der Bundesregierung über Vorschlag des Bundeskanzlers gemäß Artikel 82 der Verfassung 1934 ernannt:

- Ernst Rüdiger Starhemberg, Vizekanzler;
- Georg Berger, Waldeneck, Bundesminister für die auswärtigen Angelegenheiten;
- Edward Baar, Varenjeck, Bundesminister für sachliche Leitung der Angelegenheiten der inneren Verwaltung und des Sicherheitswesens;
- o. d. Universitätsprofessor Dr. Debrersberger, Bundesminister für soziale Verwaltung;
- Staatsrat Rechtsanwalt Dr. Ludwig Draxler, Bundesminister für Finanzen;
- Fritz Siobla, Bundesminister für Handel und Verkehr;
- Generalprokurator Dr. Hebert Winterstein, Bundesminister für Justiz;

Ingenieur Ludwig Strobl, Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft;
Dr. Karl Buresch, Bundesminister ohne Portefeuille, betraut mit der Verwaltung gemeinsamer wirtschaftlicher Angelegenheiten und dem Vorsitz im wirtschaftlichen Ministerkomitee.

Ferner wurden über Vorschlag des Bundeskanzlers gemäß Artikel 92 Abs. 1 der Verfassung 1934 vom Bundespräsidenten einige Staatssekretäre bestellt.

Zu gleicher Zeit wird die Vereinheitlichung der Wehrverbände in der vom Bundesführer der Vaterländischen Front und Führer der Wehrfront, Ernst Rüdiger Starhemberg, im Einvernehmen mit Bundeskanzler Dr. Schuschnigg bereits vor einiger Zeit angekündigten Form durchgeführt.

Der neue gemeinsame Wehrverband führt die Bezeichnung „Freiwillige Miliz - Österreichischer Heimatschutz“ und wird der einzige Träger der freiwilligen Wehrbewegung in Oesterreich sein. Um die zweckmäßige Ausbildung und Vereinheitlichung der gesamten Wehrkräfte des Volkes zu ermöglichen, wird für eine enge und stete Fühlungnahme zwischen Wehrmacht und Miliz vorgeplant sein. Der Bundeskanzler und Bundesminister für Landesverteidigung, Dr. Schuschnigg, hat dem Vizekanzler und Führer der Wehrfront, Starhemberg, alle diesbezüglichen notwendigen Vollmachten eingeräumt, die erforderlich sind, um die zweckmäßige und reibungslose Zusammenarbeit der Wehrmacht und freiwilligen Miliz zu gewährleisten.

Ferner wird unter einem auch die Vereinheitlichung der in einer Arbeitsgemeinschaft bereits erfahrenen Jugendorganisationen als Staatsjugend unter vollkommener Wahrung bestehender Rechte der einzelnen Verbände, insbesondere unter Berücksichtigung der im Kontrakt vereinbarten Grundsätze durchgeführt.

betonte der Minister, daß die Zeiten der Verwirrung und des Streites nun hinter uns lagen. Aber keiner Auffassung nach sei dieser Streik doch notwendig gewesen, da in einer Zeit des Aufbruches genau so wie in der Zeit der Reformation nicht nur das wirtschaftliche und soziale Leben, sondern auch das innere, das religiöse Leben in sich geraten müsse. Die übertragene Mehrheit der deutschen Väter werde sich fraglos diesem Aufruf froh anschließen. Der Minister drückte die Überzeugung aus, daß auch das gesamte Kirchenvolk sich freudig zu diesem Aufruf betonen und ihm gemäß handeln werde.

Im Aufruf des Kirchenausschusses heißt es u. a.:

Die unantastbare Grundlage der Deutschen Evangelischen Kirche ist das Evangelium von Jesus Christus, wie es uns in der heiligen Schrift bezeugt und in den Bekenntnissen der Reformation neu ans Licht getreten ist. (Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche, Artikel 1.) Alle Arbeit der Kirche, auch ihre Theologie und ihre Verwaltung müssen der Verständigung dieses Evangeliums dienen.

Aus dieser Glaubensgebundenheit ermahnen und bitten wir die evangelischen Gemeinden, in Fürbitte, Treue und Gehorsam zu Volk, Reich und Führer zu stehen. Wir bejahen die nationalsozialistische Volksgemeinschaft auf der Grundlage von Rasse, Blut und Boden. Wir bejahen den Willen zu Freiheit, nationaler Würde und sozialistischer Opferbereitschaft bis zur Lebenshingabe für die Volksgemeinschaft. Wir erkennen darin die uns von Gott gegebene Wirklichkeit unseres deutschen Volkes.

Vor allem liegt uns in der gegenwärtigen Stunde daran, die im Kampf der letzten Jahre deutlich gewordenen unauflösbaren Anliegen zu verteidigen und die aufgedruckten Kräfte zu positivem Einsatz zu führen. Nur auf diese Weise können die gefährlichen Folgen des Kirchenstreits überwunden werden. Nur so kann ein neues Vertrauen im evangelischen Deutschland und darüber hinaus in der ganzen Christenheit wachsen und wird die Kirche der Reformation dem deutschen Volk auch in den religiösen Auseinandersetzungen unserer Tage den schuldigen Dienst leisten können. Spannungen sind unausweichlich. Sie müssen in Härte, Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit ausgetragen werden.

Die gefährlichen Folgen des Kirchenstreits überwunden werden. Nur so kann ein neues Vertrauen im evangelischen Deutschland und darüber hinaus in der ganzen Christenheit wachsen und wird die Kirche der Reformation dem deutschen Volk auch in den religiösen Auseinandersetzungen unserer Tage den schuldigen Dienst leisten können. Spannungen sind unausweichlich. Sie müssen in Härte, Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit ausgetragen werden.

Kirche und Staat gehören zusammen

Ein Aufruf des Kirchenausschusses an das Kirchenvolk

Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten, Herr Reich, sprach vor den Vertretern der Presse über den Aufruf, den der Kirchenausschuss an das Kirchenvolk gerichtet hat, um zugleich seine persönliche Stellung zu den einzelnen Fragen darzulegen.

Minister Reich betonte, der nationalsozialistische Staat habe von jeher die Auffassung vertreten, daß Partei und Staat auf dem Boden des positiven Christentums ständen, ohne sich an eine Konfession zu binden. Allerdings müsse hierbei festgestellt werden, daß positives Christentum nicht mit engstirnigem Dogmatismus zu tun habe, sondern nur mit der Tat. Die Konsequenz des Nationalsozialismus, der aus dem Glauben und aus der Liebe zum deutschen Volk gekommen sei, habe von selbst die Grundlage für ein solches Programm gegeben.

Der Nationalsozialismus greife niemals in die Glaubens- und Gewissensfreiheit des einzelnen ein, sondern überlasse einem jeden, sich seinen Gott so vorzustellen, wie er es für richtig halte.

Diese Auffassung sei von der Nationalsozialistischen Partei und vom Staat immer vertreten worden. Wenn in den vergangenen beiden Jahren hierin scheinbar eine Verwirrung aufgetreten sei, so seien Partei oder Staat als solche niemals betroffen gewesen. Sie sei höchstens auf einzelne zurückzuführen gewesen.

An sich glaube er, der Minister, daß die Verwirrung notwendig gewesen sei. Denn in der Zeit eines so gewaltigen Umbruches, wie er durch die nationalsozialistische Revolution herbeigeführt worden sei, eines Umbruches, der eine vollkommen neue Richtung für die geistige Haltung gebe, sei es selbstverständlich, daß auch über Wesen und Form des Glaubens an sich Meinungsverschiedenheiten ausbrechen. Deswegen

sei es Unfals, wenn man Bewegungen wie z. B. der Deutschen Glaubensbewegung, die innerhalb der nationalsozialistischen Weltanschauung entstanden sei, als Gottlosenbewegung bezeichne.

Es sei ja bekannt, daß der nationalsozialistische Staat nicht nur den Kommunismus ausgerottet habe, sondern auch die Gottlosenbewegung. Die Deutsche Glaubensbewegung sei keine Gottlosigkeit, sondern es sei klar, daß sich hier ein Glaube zum Durchbruch durchringe. Unsere Zeit sei so religiös wie vielleicht keine Zeit vor uns, wenn auch das Bewußtsein über die Form dieser Religiosität nicht immer bei jedem vorhanden sei. Staat und Partei nähmen auf diese einzelnen Glaubensrichtungen keinerlei Einfluß.

wegung sei keine Gottlosigkeit, sondern es sei klar, daß sich hier ein Glaube zum Durchbruch durchringe. Unsere Zeit sei so religiös wie vielleicht keine Zeit vor uns, wenn auch das Bewußtsein über die Form dieser Religiosität nicht immer bei jedem vorhanden sei. Staat und Partei nähmen auf diese einzelnen Glaubensrichtungen keinerlei Einfluß.

Die einzige Möglichkeit, den Streit zu beenden, habe er darin gesehen,

aus den verschiedenen gegeneinander kämpfenden Gruppen Männer zusammenzuführen, denen er die Führung und Leitung der innerkirchlichen Angelegenheiten habe anvertrauen können.

Dabei habe er sich bemüht, die Ansicht der in Frage kommenden Persönlichkeiten so sorgfältig wie nur möglich zu treffen. Er habe auch in langem Vernehmen die Männer gefunden, die gewillt seien, das Beste für die Deutsche Evangelische Kirche zu leisten. Nur hätten diese Männer in voller Einmütigkeit den Aufruf erlassen, der durch seine Veröffentlichung auch dem evangelischen Kirchenvolk selbst zur Kenntnis komme.

Im Aufruf sei das gemeinsame Ziel für alle gegeben: in der durch Gott gegebenen Wirklichkeit des deutschen Volkes und des deutschen Lebens werde die nationalsozialistische Erziehung ausgebaut auf der Grundlage von Rasse, Blut und Boden, auf dem Willen zur Freiheit und auf der nationalsozialistischen Würde und Opferbereitschaft bis zur Lebenshingabe für die Volksgemeinschaft.

Wenn auf der Grundlage dieses Aufrufs nunmehr die Deutsche Evangelische Kirche in ihren einzelnen Vertretern, den Pfarrern, ein Werk gehe, so werde es nicht mehr möglich sein, daß über den Glauben irgendwie Streit oder Zwietracht im deutschen Volke entstehen könne.

Hier sei die Grundlage gegeben, die ein Arbeiten innerhalb der Kirche ermöglichen, das wahrscheinlich für sie selbst von größtem Vorteil sei.

Jeder ehrliche Deutsche müsse dankbar dafür sein, so

Der alte SA-Geist lebt!

Dr. Goebbels spricht vor 15 000 Berliner SA-Männern.

Der Berliner Sportpalast war Donnerstagabend der Schauplatz einer gewaltigen Kundgebung, die von der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg veranstaltet wurde. Schon länger als eine Stunde vor Beginn zogen die Formationen von ihren Sammelplätzen aus allen Teilen der Stadt in die mit Lorbeer, den Zeichen der Bewegung und mit Spruchbändern würdig geschmückte Halle ein, unter ihnen Marineeinheiten, Mitglieder der Reichs-SA und des NSKK.

Beim Auftakt der Veranstaltung waren 15 000 SA- und 500 NSKK-Männer versammelt. Nach dem Einmarsch der Hunderte von Fahnen wurde die Kundgebung durch Obergruppenführer von Jagow mit einem kurzen Appell eröffnet. Nach ihm sprach Gauleiter Dr. Goebbels, der schon bei seinem Eintreffen mit stürmischem Jubel empfangen und beim Verlassen der Rednertribüne abermals lebhaft begrüßt wurde. Wieder und wieder wurde Dr. Goebbels dann bei seiner Ansprache von lauter Zustimmung der Tausende unterbrochen. Die Veranstaltung wurde ein überzeugendes Bekenntnis zum alten SA-Geist, mit dem die Bewegung das Reich erobert hat und mit dem sie das Reich auch erhalten wird.

Einstellung des Postüberweisungsverkehrs zwischen Deutschland und Italien.

Die italienische Postverwaltung hat den Postüberweisungsverkehr mit den fremden Postverwaltungen eingestellt und gebeten, auch den Verkehr nach Italien einzustellen. Postüberweisungen nach Italien werden daher vom 18. Oktober ab nicht mehr ausgeführt, dagegen werden Postanweisungen nach Italien weiterhin angenommen.

Nach dieser Verfügung hört der barackdische Zahlungsverkehr zwischen deutschen und italienischen Postämtern auf. Fargeldüberweisungen durch Einzahlung auf Postanweisung an bestimmte Empfänger sind auch weiterhin möglich.

Der Student muß politischer Aktivist sein

Die Stellung der NSDAP. zu den studentischen Verbindungen

Der Leiter des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes, Dr. Richard Weiler, sprach vor Vertretern der Presse über die Stellung der NSDAP. zu der Frage der studentischen Verbindungen. Er führte dabei u. a. aus:

Die Partei steht den studentischen Verbindungen und Korps vollkommener Gleichgültigkeit gegenüber. Sie denkt nicht daran, eine solche Verbindung aufzulösen oder sie auch nur unter Druck zu setzen. Für die NSDAP. ist die Lage einfach so, daß sie

ausschließlich den Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund als ihre Vereinigung der studentischen Jugend im nationalsozialistischen Sinne ansieht. Auf Grund des Totalitätsanspruchs kann neben diesem Studentenbunde eine andersgeartete politische Gemeinschaft nicht bestehen. Der Student von heute muß sich also entweder für diese politische Gemeinschaft entscheiden oder, wenn er nicht in ihr stehen will, kann er auch als Student ein geruhames unpolitisches Leben führen. Wer aber später einmal im Staat, in der Bewegung oder in der Wirtschaft auf verantwortungsvollem Posten stehen will, der hat die Pflicht, sich schon auf der Hochschule als politischer Aktivist zu erweisen! Mit dieser Darlegung ist klar das Ziel der studentischen Verbindungen und Korporationen gegeben. So kam es, daß die studentischen Verbände und Korporationen sich auflösen und zur Feier des Wartburgfestes, auch die Deutsche Burschenschaft sich feierlich auflöst. Das ist ein entscheidender Wendepunkt.

Wir werden nicht nur einen Teil der Studenten wissenschaftlich erziehen, sondern alle Studenten!

Damit legen wir den Grundstein zu einem neuen studentischen Leben, das für Jahrhunderte seine Prägung behalten wird. Wir werden zunächst die ersten vier Semester übernehmen, aber der Weg der studentischen Lebensformung wird einwandfrei der Weg der nationalsozialistischen Bewegung sein.

Studentenstreik an der Universität Kowno

Wüste Schlägereien — Politischer Hintergrund.

An der litauischen Universität in Kowno ist es zu schweren Zusammenstößen der Studenten gekommen. Die Studierenden bekämpfen die Änderung der Universitätsstatuten und traten in Streik. Als die regierungsfreundlichen Korporationen sich gewaltsam der Hörsäle bemächtigen wollten, kam es zu Schlägereien, bei denen Einrichtungsgegenstände, Türen usw. zerstört wurden. Es hat den Anschein, als ob die Regierung nunmehr nachgeben wird und die Änderung des Universitätsstatuts aufgibt. Der Rektor und die übrigen drei Mitglieder des Senatspräsidiums der Universität haben in diesem Zusammenhang bereits ihr Rücktrittsgesuch zurückgezogen. Dies hat aber noch nicht zur Verhinderung der Studentenstreik geführt. Der Streik wurde fortgesetzt unter der Parole „Für die Autonomie der Universität“.

Es zeigt sich, daß sich diese Studentenunruhen nicht lediglich auf die Angelegenheiten der Hochschule beschränken. Bei einer spontanen Versammlung der Studenten in der Universität wurde nach scharfen Angriffen auf die Regierungspartei durch ein hülles Gedenden der unlangst bei den Bauernunruhen im südlichen Litauen getöteten Landwirte gedacht.

Der Rektor der Universität erklärte in einer Unterredung mit der Presse, daß, falls diese Ausschreitungen nicht aufhören würden, mit einer vorübergehenden Schließung der Universität zu rechnen sei und die militärisch verpflichteten Studenten, die bis zur Beendigung ihrer Studien von der Militärdienstpflicht befreit sind, sofort eingezogen würden.

das Leben und im Leben den Kampf, aber wir wollen den Kampf nicht allein um des Kampfes willen. Wir wollen, daß dieser Kampf einen Erfolg hat.

Das Ziel unseres Kampfes ist die Erziehung Deutschlands; er gilt der Erhaltung unseres Volkes. Unsere Aufgabe ist es, die Menschen auf diesen Schicksalskampf vorzubereiten, damit sie ihn siegreich beenden.

Führer und Gefolgschaft gehören bei diesem Kampf zusammen. Zwei Bedingungen sind es, die den Führer ausmachen, sein Instinkt und sein Verstand, beide zusammen bilden die Vernunft. Der Nationalsozialismus ist der Ausdruck dieser Vernunft. Die schönste Pflicht des Führers ist die Sorge um seine Gefolgschaft. Diese muß erkennen, daß der Führer sich um sie sorgt. Dies gilt für alle Führer, gleichviel ob Offizier oder Betriebsführer.

Nach dem Krieg der Versailler Vertrag, Inflation und Bolschewismus am Bestand des Reiches gerieten und Deutschland zu zerbrechen drohten, da war es nur einer, der den Glauben an Deutschland nicht verloren hatte und erkannte, daß das Volk auf war, daß nur seine Führer nichts taten, Adolf Hitler. Als er das Volk rief, kamen alle zu ihm, denn er gab ihnen ja den Glauben an sich selbst wieder. Jetzt werden wir Schritt für Schritt weitergehen auf dem eingeschlagenen Weg. Daß dieser Weg richtig ist, beweist der Erfolg.

Die in zweieinhalb Jahren erzielten Erfolge waren größer als wir je zu hoffen gewagt hatten.

Deutschland ist schöner, das Volk glücklicher geworden als vor drei Jahren. Viele haben wieder Brot und Arbeit gefunden. Wir haben wieder eine Wehrmacht, und zwar die modernste der Welt.

Das größte aber, was der Nationalsozialismus erreicht hat, ist, daß er das Herz des Volkes für sich gewonnen hat.

Doch dies alles ist nur eine Vorbereitung, ein Aufräumen des Alten und Schlimmen. Wir aber werden weiterkämpfen, und wenn wir nicht mehr können, dann werden die, die nach uns kommen, weiterkämpfen und werden diesen Kampf nicht schlechter führen als wir.

Mit einem Sieg-Heil auf den Führer und dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes fand die Kundgebung ihr Ende.

H.J. stellt den Nachwuchs für Partei und Staat.

Eine Rede des Reichsjugendführers vor den H.J.-Führern.

In der Festerstunde auf der H.J.-Führertagung in Braunschweig hielt der Reichsjugendführer Walburg von Schirach bei einer Festerstunde im Dom eine Rede, in der er das ganze Aufgabengebiet der Hitlerjugend umriß und sich mit einem Appell an das ganze Volk wandte, die Ziele der H.J. zu unterstützen. Der Reichsjugendführer erklärte u. a. folgendes:

Diese Tagung, die die Arbeitsrichtung für die erzieherische Tätigkeit der nächsten Jahrzehnte, vielleicht sogar Jahrhunderte bestimmt, findet an der Gruft Heinrichs des Löwen statt, wie einst eine große Tagung der Hitlerjugend an der Gruft Friedrichs des Großen stattfand. Die H.J., die von verheerenden Feinden als gottlos bezeichnet wurde, steht in einem Raum, der zu Ehren Gottes erbaut, auch in diesen Stunden der ehrfürchtigen Mahnen unseres Volkennisses sein soll, das, wie alles Große in unserem Volke, aus dem Glauben geboren wurde und durch den Glauben lebt.

Die deutsche Jugend bekennt sich gern zu den Großen unserer Vergangenheit, die ohne Rücksicht auf sich und andere die deutsche Straße marschiert sind.

Das Deutsche Reich hat eine Jugend, die nach dem Befehl des Führers marschiert und marschieren wird, die nach seinem Gebot die Verdorbenheit alles dessen ist, was er vor über einem Jahrzehnt als Forderung an Deutschland proklamierte. Anderen Nationen mag es unverständlich sein, daß sich die Besten einer Jugend in millionenfacher Zahl aus freiwilligem Entschlusse in den Dienst des Staates stellen.

Deutschland ist in der glücklichsten Lage, in seiner Jugend eine Bewegung zu besitzen, die für alle Zukunft den Nachwuchs seiner Führung in Partei und Staat gewährt.

Rur aus den Reihen der Hitlerjugend heraus ergänzt sich die nationalsozialistische Bewegung, und nur, wer in der nationalsozialistischen Bewegung seine Pflicht erfüllt, kann in den führenden Stellen des Staates seinen Mann stehen. Mein Appell geht an das ganze deutsche Volk: Möge es an dem Beispiel der Hitlerjugend erkennen und einsehen, daß die Erziehung der Jugend in der Gegenwart die Kraft des Reiches in der Zukunft bedeutet. Was kann einem Volke geschehen, dessen Jugend in solcher Eintracht ihre Pflicht erfüllt? Das deutsche Erbteil der Weltzeit kann ein Volk nicht befallen, das in seiner Jugend das ganze Glück der Kameradschaft erlebte. Ich rufe allen denen zu, die guten Willens sind: Sorgt dafür, daß der Tag kommt, an dem die ganze deutsche Jugend dem Wert des Führers dient!

Die Hitlerjugend wird diese Aufgabe mit Stolz übernehmen und im Bewußtsein ihrer gewaltigen Verantwortung durchzuführen versuchen. Sie will nicht mehr werden, als sie ist: Die Jugend des Führers, der nationalsozialistischen Partei. Wir wollen mit allen unseren Kräften dafür einsehen, daß alles getan wird, um den Kindern unserer deutschen Völker eine glückliche, gesunde, fröhliche Jugend zu bescheren.

Stark erhöhte Preise in Holland für Butter und Molkeerzeugnisse.

Die bereits seit einiger Zeit deutlich zu verzeichnende Neigung zu starken Preissteigerungen für Butter und Molkeerzeugnisse hat sich in den letzten Tagen wesentlich verstärkt. Auf dem größten holländischen Buttermarkt in Leerdam stieg am Donnerstag der Großhandels-Nettopreis für das Kilogramm Butter um 6 Centis auf 71 Centis. Die Preis-Notierungen für Ghamer Käse haben in den letzten Tagen sogar um 25 Prozent angezogen.

Gauarbeitstagung der DNZ in Chemnitz

Rechenschaftsbericht für den Gau Sachsen

Am Donnerstagvormittag wurde die große Arbeitstagung des Gau Sachsen der Deutschen Arbeitsfront in Chemnitz eröffnet, der dadurch besondere Bedeutung zukommt, daß führende Männer der Partei und der DNZ sowie 500 Betriebsführer, 500 Betriebswalter, 500 Ortsgruppenwalter und 500 Mitarbeiter der Kreisleitungen teilnahmen.

Der Gauwarter des Gau Sachsen der DNZ, Weiskopf, eröffnete die Tagung mit der Abgabe eines Rechenschaftsberichtes. Er wies auf die ungeheuren Schwierigkeiten hin, die dem großen Plan der Zusammenfassung aller Schaffenden in der DNZ entgegenstanden.

Etwa 1 400 000 Volksgenossen standen im Oktober 1934 im Gau Sachsen freiwillig in der DNZ, heute sind es 1 800 000.

Etwa 120 000 Politische Leiter, Amtswalter und -warte stehen nach ihrer Berufstätigkeit unermüdet im Dienst der Nischenaufgabe der DNZ.

Wenn heute festgestellt werden kann, daß an reinen Verwaltungsausgaben je Mitglied und Monat nur 36 Pfennige

benötigt werden, während die früheren Gewerkschaften im Durchschnitt 1,50 Mark brauchten, könne man wohl sagen, daß in bezug auf die Billigkeit der Verwaltung Ungeheures geleistet wurde. Dafür gebühre auch den Betriebsführern für die mit der Beitragsentziehung übernommene Mehrbelastung besonderer Dank.

In den vergangenen neun Monaten des laufenden Jahres wurden 22 400 000 Mark an Beiträgen eingenommen, von denen allein für Erwerbslosen- und Krankenunterstützung 4 520 000, für Invaliden- und Koststandsunterstützung 4 730 000 Mark ausgegeben wurden.

Dazu kämen die Ausgaben für die zahlreichen anderen Aufgaben der DNZ. Der Redner ging dann besonders auf die segensreiche Einrichtung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ein, durch die die Kulturarbeit der Gemeinschaft und die Schönheiten des Vaterlandes zum Gemeingut aller Schaffenden geworden seien.

„Wir wollen“, so schloß der Redner, „dafür sorgen, daß aus den zwei Millionen Mitgliedern in Sachsen bewusste Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront werden. Volksgenossen, die bereit sind, auch mitzuarbeiten und mitzukämpfen und in guten wie in bösen Zeiten dem ersten Arbeiter der Nation, unserem Führer Adolf Hitler, zu folgen.“

Dann sprach Gauleiter und Reichsstatthalter Mütschmann über „Die Weltanschauung als Grundlage unseres Handelns“. Er stellte seinen Ausführungen den Satz des Führers voran: „Es gibt nur einen Adel, den Adel der Arbeit“; darin liege das

Bekenntnis des Nationalsozialismus zur unbedingten Vorrangstellung der Arbeit

im neuen Deutschland. Wir können heute behaupten, daß der Deutsche den wahren Sinn der Arbeit wieder erfahren hat. Mit dem Sieg des Nationalsozialismus und seiner Weltanschauung ist der ganze jüdisch-marxistische Spuk, daß Arbeit nur eine Ware sei, verfliegen. Wir sind so weit, daß dieser Irrsinn durchschaut und abgelehnt wird. Die geistigen Schlagbäume früherer Zeit zwischen Arbeitern und Arbeitgebern sind allerdings noch nicht restlos beseitigt; man findet oft nicht das rechte Wort. Hier muß die weltanschauliche Schulung einsetzen. Voraussetzung für allen Erfolg ist aber gegenseitiges Vertrauen und Aufrichtigkeit.

Der Gauleiter gab dann ein Bild der Zustände zur Zeit der Machtübernahme: 25 Milliarden Schulden waren das Erbe, das die Regierung übernahm, dazu militärische Ohnmacht, wirtschaftlicher Zusammenbruch, innere Zerissenheit, kulturellen Verfall, riesige Arbeitslosenzahlen. Das deutsche Volk lag am Boden, bedroht von außen,

zerfleischt im Innern. Ist es da nicht ein Wunder, daß wir wieder zu den stärksten Mächten der Erde gehören?

Ist es nicht ein Wunder, was Adolf Hitler aus der Erde geholt hat: Wehrmacht, Arbeitsdienst, Wirtschaftsbetriebe, Volksgemeinschaft, Winterhilfe, Arbeitsfront, das Zurückfinden zur deutschen Kultur, zur Ehre, Treue und Opferbereitschaft?

Was bedeuten hiergegen die noch bestehenden Reste von Notständen: Hungermangel, ein paar fehlende Zitronen?

Wir sind vor allem besorgt, nicht nur die marxistische Gleichmacherei zu beseitigen, sondern einen Ausgleich der sozialen Gegensätze herbeizuführen. Der Unternehmer trägt im nationalsozialistischen Staat eine öffentliche Verantwortung. Was er tut, muß er seiner Gefolgschaft und dem ganzen Volk gegenüber verantworten können. Seine Führerautorität darf nicht auf der Tatsache des Besitzes beruhen, sondern sie muß in Charakter und Weltanschauung liegen. Der Reichsstatthalter schloß: „Kämpfen Sie mit uns um die restlose Verwirklichung dieser Idee. Das aus Bauern Vätern und Arbeitern geeinte deutsche Volk soll für ewige Zeiten wahren unseren Glauben, unsere Kultur, unsere Ehre und unsere Freiheit.“

Der Leiter des Organisationsamtes der DNZ, Hauptamtsleiter Claus Seligert, Berlin, sprach über die Aufgaben der Betriebsgemeinschaften. Es seien viele Männer tätig, um eine Organisation von mehr als 20 Millionen Mitgliedern zu leisten. Es seien über eine Million Blockwäler tätig, um in der untersten Einheit die gestellte Aufgabe zu lösen. So wie der Vertrauensrat ein Organ für die Lösung betrieblicher Fragen sei, werde ein neues Organ geschaffen werden, nämlich der Arbeitsschutz. Der Arbeitsschutz — zentralisiert und spezialisiert in einem Gebiet, das 50 Kilometer Umkreis nicht überschreiten soll — wird zum ersten Mal gleichmäßig zusammengesetzt aus je sechs Betriebsführern und sechs Gefolgschaftsmitgliedern. Dieser Arbeitsschutz wählt aus seinen zwölf Mitgliedern seinen Vorsitzenden, so daß er abwechselnd von Betriebsführer und Gefolgschaftsmitgliedern geleitet wird. Diese Arbeitsschutzschiffe haben unter der Aufsicht der Reichsbetriebsgemeinschaft und beschäftigen sich mit der Lösung überbetrieblicher Fragen.

Wir müssen uns aus der Armut in einer verhältnismäßig langen Zeit fleißig schaffend in einen gewissen Wohlstand emporarbeiten: es ist daher keine Zeit zum Segeneinander. Die Betriebsgemeinschaften als kämpfende Einheiten innerhalb dieses gewaltigen Ringens müssen sich der hohen Bedeutung bewußt sein, daß der Grundbaustein „Gemeinnut acht vor Eigennutz“ der entscheidende für unsere Arbeit ist und bleiben wird.

Jeder einzelne Blockwäler, jedes einzelne Mitglied der DNZ muß sich klar sein, daß die Bestrebungen, die zur Vereinbarung von Leipzig geführt haben, Riesenschritte auf dem Gebiet der Reichsreform sind. Der Leipziger Vereinbarung ist die Vereinbarung vom Bäderberg gefolgt, wonach der Reichsnährstand die Betriebsgemeinschaft 14 der DNZ geworden ist. Mit dem Einfluß des deutschen Bauern, so schloß der Redner, ist die Deutsche Arbeitsfront tatsächlich das umfassende Glied aller schaffenden Deutschen geworden.

Nach Vorträgen des stellv. Amtleiters der NSG „Kraft durch Freude“, Dr. Weib, und des Leiters des Amtes für Arbeitsführung und Berufserziehung, Dr. Arnold, ergriff Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort:

Wenn man eine soziale Ordnung aufbauen wolle, so müsse man sich darüber klar sein, daß es nichts auf der Welt ohne Kampf gebe. Wenn das Volk heute glücklicher sei, so sei das nur darauf zurückzuführen, daß es sein eigenes Wesen wiedererkannt habe. Der Nationalsozialismus habe keine äußere Norm gebracht sondern das Wiederfinden des Menschen zu sich selbst. Wir leben im Kampf

Überreich...

Die Arbeitsfront...

Die Arbeit...

Die Arbeit...

Die Arbeit...

Die Arbeit...

Die Arbeit...

Die Arbeit...

Die Arbeit...

Saup...

Im hat nach...

Die Arbeit...

Die Arbeit...

Die Arbeit...

Die Arbeit...

Die Arbeit...

Die Arbeit...

Die Arbeit...

Stark erhöhte Preise in Holland...

Die bereits seit einiger Zeit deutlich zu verzeichnende Neigung zu starken Preissteigerungen für Butter und Molkeerzeugnisse hat sich in den letzten Tagen wesentlich verstärkt.

Die Arbeit...

Aberreichung der Ehrenbürgerurkunde der Stadt Koblenz an Reichsarbeitsführer Dierl.

Die Stadt Koblenz veranstaltete für den Reichsarbeitsführer Dierl, der aus Anlaß der bevorstehenden Arbeitstagung des Reichsarbeitsdienstes in Cochem in der Stadt weilt, eine Begrüßungsfeier im Koblenzer Rathhaussaal, bei der dem Reichsarbeitsführer die Ehrenbürgerurkunde der Stadt Koblenz überreicht wurde.

Auslandseier dem deutschen Preisstand angehängen.

Auf Grund der von dem Vorsitzenden der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft im Auftrag des Reichsnährstandes mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft erlassenen und am 17. Oktober 1935 in Kraft getretenen Anordnung Nr. 8 werden die Preise für Auslandseier dem deutschen Preisstand angehängen. Die Preise für ungetrennte Eierschalen, Kühlhausseier und deutsche Handelsklasseneier bleiben unverändert. Es gelten demnach folgende Verbraucherhöchstpreise in Pfennig je Stück:

Ungetrennte Eier: kleine im Gewicht bis zu 55 Gramm 10, große im Gewicht über 55 Gramm 11, Kühlhausseier: Größe: S gleich 12,25, M gleich 11,75, B gleich 11, C gleich 10,5, D gleich 10; Deutsche Handelsklasseneier: Größe: S 1, vollreif und ausländische Frischeier: Größe: S gleich 13,5, M gleich 12,75, B gleich 12, C gleich 11, D gleich 10,5; für Bulgaren, Ungarn und Jugoslawen 0,25 Pfg. niedriger.

Wenn sich beim Kleinverkauf Bruchteile von Pfennigbeträgen ergeben, so ist Aufrundung des gesamten Rechnungsbetrages (nicht des Preises für das einzelne Ei) auf volle Pfennigbeträge dann zulässig, wenn der überschüssende Bruchteil mindestens 0,5 Pfg. beträgt.

Es besteht Veranlassung, regelmäßig darauf hinzuweisen, daß Zuwiderhandlungen gegen diese gültigen Preisfestsetzungen un-nachlässig bestraft werden. Die Landespreisüberwachungsstellen sind über die bezügliche der Verbraucherhöchstpreise durch Verordnung vom 4. September 1935 (R.W. I S. 1136) ermächtigt worden, Ordnungstrafen bei Zuwiderhandlungen zu verhängen.

Hauptlese in der Rheinprovinz begann.

Im Weinbaugebiet der Rheinprovinz hat nach der Vorlese vor etwa vierzehn Tagen nunmehr die Hauptlese begonnen. Bei günstigem Wetter konnte die Lese des Portugiesers, der frühesten blauen Traubensorte, bereits beendet werden. Aus allen Gebieten mit Rotweinbau kommen die Nachrichten von einer zufriedenstellenden Güte und Menge der roten Trauben. Die Lese der Weißweinträuben ist seit Anfang dieser Woche im Gange.

Alle Vollerträge sind bei der Weinlese aufgelegt. Durch Glotengelät in den Morgenstunden und Vollerträge am Abend werden Lesebeginn und Lese-schluß angezeigt.

Winterhilfsspenden aus Sachsen.

Dem Winterhilfswerk wurden von folgenden sächsischen Betrieben an Barspenden überwiesen: Otto Stumpf, Aktien-Gesellschaft, Chemnitz, 1000 Mark; Sächsisches Stein-kohlenyndikat 60 000 Mark; Mitteldeutsches Braunkohlen-Industrialsyndikat 381 000 Mark; Ost-Sächsisches Braunkohlenyndikat 375 000 Mark; Haspa, Leipzig, 6000 Mark; Vomag-Betriebs-AG, Plauen i. V., 5000 Mark; Phänomen-Werke Gustav Hille AG, Rittau, 5000 Mark; Hermann Niemann, Chemnitz, 2000 Mark; Fahrzeugbau Schumann G.m.b.H., Zwickau, 1000 Mark; Aug. Nowak AG, Bautzen, 1000 Mark; Barthel, Lang u. Co., Chemnitz, 600 Mark; Leber-landwerk Glauchau AG, Glauchau 10 000 Mark; Phänomen-Werk Gustav Hille AG, Rittau, nochmals 5000 Mark; Witzl, Chemnitz, 1000 Mark; Papierfabrik Reichardtshaus G.m.b.H., Leipzig, 2500 Mark; G. Hiltner, Wirtsmaschinenfabrik Chemnitz, 1800 Mark; Herm. Frenkel, Lackfabrik, Leipzig-Möden, 1000 Mark; Carl Enke, Vairo-maschinen, Leipzig, 4000 Mark.

Eintopf-Ergebnisse stark erhöht.

Bei der Eintopf-Sammlung am letzten Sonntag kamen in Chemnitz i. G. 1139 Mark zusammen gegenüber 840 Mk. im Oktober 1934. In Stolberg hat sich das Eintopf-Ergebnis gegenüber dem Oktober v. J. von 827 auf 1005 Mark erhöht. Im Oberbau wurden 812 Mark gesammelt. (674 Mark). Im Kreis Aue liegt die Spendensumme mit 11 709 Mark um rund 2000 Mark höher als im Oktober 1934. Im Waldheim ergab sich bei 1314 Mark ein Mehr von rund 136 Mark. Ein überaus erfreuliches Ergebnis war auch in Jandau zu verzeichnen, wo 6487 Mark (5612 Mark) eingingen. In Geier wurden 497 (397) Mk. und in Ehrenfriedersdorf 470 und in Thum 474 Mark gespendet.

Kurze Nachrichten.

Berlin. Der Führer und Reichskanzler be-schäftigte die im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda aufgestellten Modelle der künftigen, endgültigen und monumentalen Ausgestaltung des Berliner Messiegeländes und der dort zur Errichtung gelangenden umfassenden Neubauten. Auf Vorschlag des Reichs-ministers Dr. Goebbels entschied sich der Führer für einen der Entwürfe, der sich durch eine besondere Geschlossenheit der Komposition auszeichnet.

Berlin. Der Reichs- und preussische Innenminister hat in einem Erlaß an die Regierungspräsidenten ange-ordnet, daß die Gemeinden den Berufsfeuer-wehrmännern bis zum Oberbrandmeister freie Dienft- und Schutzkleidung zu gewähren haben. Die Feuerwehrangehörigen erhalten Kleidergeldzuschüsse im Betrage von 180 bis 280 Mark jährlich.

Berlin. Der Präsident des Reichsluftschutzbundes, Generalleutnant a. D. Grimme, hat einen Aufruf an die Mitglieder und Amtsträger des Reichsluftschutzbun-des erlassen, in dem er sie auf die tiefe Bedeutung des Winterhilfswerkes hinweist und sie zu opferwilliger Hilfe auffordert.

Vertikales und Sächsisches

Am 18. Oktober 1935

Der Spruch des Tages:

Hüte dich, den Menschen nach dem Munde zu reden, habe Mut, dein eigenes Urteil zu verketen — sonst schweige lieber.

Jubiläen und Gedenktage:

19. Oktober.
1863 Der Dichter Gustav Freytag geö.

Sonne und Mond.

10. Oktober: S.-M. 6.31, S.-M. 16.59; M.-M. 22.51, M.-M. 11.03

Wildgänse schreien.

Herbst, hoher Herbst, steht über dem Lande, wenn wieder Wildgänse von Norden her aus den Lüften ertönen und fern zum Süden hin verhallen. Hellhörig ist die Luft an Oktobertagen, und von weither trägt sie Stimmen, Rufe und Schreie herbei. Hoch in den Lüften zieht der Wildgänseflug dahin, kaum dem Auge sichtbar, aber die schrillen Schreie tönen laut und herblich-wed-mütig herab.

Über die scheinbaren Rätsel und Wunder und in Wahrheit doch so tief verankerten Gesetzmäßigkeiten des Vogelfluges ist schon viel erkundet worden, vieles erst noch zu erforschen. Erkennen junge Tiere, die sich im ersten Herbst den Älteren anschließen, im folgenden Herbst das unter ihrem Flügel liegende Land wieder, an dem sie sich bis zur schließlichen Gewöhnung orientieren? Oder gebrauchen sie diese Orientierung, also ihr Auge, nicht, sondern folgen den Weisungen ihres Instinktes, wie Vögelstaben von einem ihrem Heimatsort sehr fern liegenden Orte zurückfinden, obwohl sie den Hinweg im verschlossenen Eisenbahnwagen machten? Wer die schrillen Schreie zu deuten vermag, die den Flug der Wildgänse begleiten, würde vielleicht wissen, was wir erst zu ent-täufeln suchen.

Tagüber und des Nachts zieht das „graue Heer“ hoch über uns dahin. Walter Flex hörte sie in einer Märznacht — irgendwo im Felde in Heidesland — über sich gen Norden fahren und rief ihnen nach: „Fahr'n wir ohne Wiederkehr, taucht uns im Herbst ein Amen!“ Als er am 16. Oktober 1917 auf der Ostseeinsel Osel fiel, erfüllten ihm die über sein frisches Grab nach Süden ziehenden „graureißigen Geschwader“, erfüllen ihm nun in jedem Herbst, zur Zeit, da sein Todestag sich jährt, das, was er abnungsschwer von ihnen erbat: sie rufen seinem heldischen Kämpfen und Sterben das „Amen“ nach.

Achtung Zschopauer!

Heute abend veranstaltet die NSDAP im „Goldnen Stern“ einen Vortrag des Pg. Henden über „Die Stager-raschacht und unsere junge deutsche Kriegsmarine“. Der Vortrag hat überaus begeisterte und freudige Zustimmung ausgelöst. Bringt er ja auch von einem Mitkämpfer der Stager-raschacht das Heldentum der deutschen Flotte, die größte Ruhmesstat der Seekriegsgeschichte überhaupt. 140 wundervolle Lichtbilder vermitteln auch dem Auge das welt-geschichtliche Geschehen, dessen Darstellung und Erklärung das Ohr lauscht. Was wissen Sie von der Schlacht am Stager-rasch, was wissen Sie von dem Kampf Englands um die Beherrschung der Meere? Und doch ist diese Frage heute wieder am Vorabend internationaler Spannungen und Verwicklungen von Interesse wie nie zuvor. Schon zuden am fernem Himmel die ersten Wetterleuchten einer Auseinander-setzung Englands-Italien auf. Wir aber danken es unserm Führer Adolf Hitler, daß es seiner Führung gelungen ist, daß wir heute nicht mehr als Akteure in der Arena stehen, sondern den Tribünenplatz eingenommen haben. Darum darf niemand heute abend diesen spannenden und fesselnden Lichtbildervortrag unseres Pg. Henden im Stern versäumen.

Die Leser der Stadtbibliothek

werden darauf hingewiesen, daß die Bücherausgabe nunmehr wieder am Sonntag vormittags von 11 bis 12 Uhr stattfindet

Preislisten.

Uns wird vom 1. Zschopauer Statverein mitgeteilt, daß er heute Freitag um 18 Uhr in der Gaststätte „Zum Anker“ sein Preislisten eröffnet und am 25. Oktober in der Gast-stätte „Braunes Haus“ vorliest. Bis zur Erfüllung der angelegten 100 Tische wird mit diesen beiden Lokalen wöchentlich gewechselt. Hiermit ist jedem Statfreunde Ge-legenheit geboten, im ehrlichen Spiele einen schönen Gewinn zu erkämpfen.

Annaberg. Familienvater tödlich verun-glückt. Auf der Umgehungsstraße in Wolkenstein stieß abends ein 49 Jahre alter Straumpfhändler aus Venus-berg mit seinem Fahrrad, das nicht beleuchtet gewesen sein soll, mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der Rad-fahrer erlitt schwere Verletzungen, denen er bald nach seiner Einlieferung ins Bezirkskrankenhaus erlag. Der Verunglückte ist Vater von sieben Kindern.

Buchholz. Kesselexplosion. Im Maschinen-raum der Firma Friedrich Herold explodierte vermutlich infolge Verletzung von Verdampfern ein Kessel. Ein Arbeiter wurde gegen eine Wand geschleudert; er erlitt eine Rückenverletzung und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Dresden. Der Reichsbischof spricht. Vom 21. bis 24. Oktober findet hier ein Lehrgang für Pfarrer und Gemeindeglieder der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens statt. Dieser wird am Montag im Vereinshaus durch Landesbischof Koch und Reichsbischof Dr. Engelke eröffnet. Am Abend sprechen im Dom (Frauentirche) Reichsbischof Müller und Reichsbischof Dr. Engelke.

Leipzig. Vier Menschen tönten noch 10-ben, wenn... Am September ereigneten sich nach den politischen Reststellungen im Stadtgebiet Leipzig 387 (gegenüber August 385) Verkehrsunfälle mit Sachschäden und Personenschäden. Bei diesen Unfällen wurden 322 (355) Personen verletzt und 4 (7) Personen getötet. Die Mehrzahl der Unfälle ist immer wieder auf die Nicht-beachtung der Verkehrsregeln zurückzuführen.

Mittweida. Patentwein als Geschenk des Landesamtes. Bürgermeister Vogel hat für den Bezirk des Landesamtes Mittweida verfügt, daß die Brautpaare, die in der Weinverbeiwuche heiraten, und die Eltern derjenigen Kinder, die in der Weinverbeiwuche geboren werden, je zwei Flaschen des Patentweines (1934er Kreuznacher Galgenberg) als Geschenk erhalten.

Mosfen. Vierzig Jahre im Postdienst. Der beim diesigen Postamt tätige Postinspektor Richard Zohr beging sein 40jähriges Dienstjubiläum. Der Postamts-vorsteher überreichte ihm in Gegenwart des gesamten Per-sonals ein Anerkennungs-schreiben des Führers und Reichsanzlers.

Dresden. Wahre Selbstverwaltung. In Anwesenheit von Innenminister Dr. Brücker und zahlreicher Vertreter der Parteigliederungen und Behörden fand die Vereidigung und Verpflichtung der 24 Ratsherren durch Oberbürgermeister Jörner statt. Innenminister Dr. Brücker sprach über die Aufgabe der Ratsherren. Es sei ein Hauptziel der Selbstverwaltung, daß der Leiter der Gemeinde dauernd in engerer Fühlung mit allen Schichten der Bevölkerung stehe und sich hierzu der Beratung der Ratsherren bediene. Das Wort des Führers solle für Ratsherren und Gemeindeglieder Leitfaden sein: „Ich will, daß sich die wunderbaren Kräfte des deutschen Volkes in einer wahren Selbstverwaltung auswirken, einer Selbst-verwaltung, die auf Selbstverantwortung beruht, ohne die die Selbstverwaltung wertlos wäre!“

Dresden. Die Leibstandarte „Adolf Hit-ler“ kommt! Im Rahmen der Werbung für das NSD des deutschen Volkes werden am kommenden Sonntag zwei Sturmabteilungen der Leibstandarte „Adolf Hitler“ sowie je ein Sturmabteilung der SS-Verfügungstruppe in München und Dachau, die zur Zeit in Königsbrunn liegen, mit ihren Musikzügen einen großen Werbemarsh durch Dresden ver-anstalten. Der Einmarsch nach Dresden erfolgt am Sonn-tagvormittag gegen 10 Uhr. In dem Marsch nehmen etwa 2500 Mann teil. Um 11.30 Uhr findet am Rathaus ein Parade-marsch vor dem Kommandeur der Leibstandarte, Obergruppenführer Dietrich, statt. Am Anschluß an den Marsch durch die Stadt wird die Truppe auf dem Haupt-platz aus Feldmärschen verpflegt werden. Für 16 bis 18 Uhr findet große Militärkonzerte in der Ausstellung, im Kristall-palast und im Gewerbehause vor. Dabei wird der Musikzug der Leibstandarte im Ausstellungspalast Marsche aus sechs Jahrhunderten zu Gehör bringen. Am Sonntag-abend finden in den drei genannten Sälen Wanderverbände statt. Alle Einnahmen aus Eintrittsgeldern usw. kommen dem NSD zugute.

Ein Todesurteil in Dresden.

Das Dresdener Schwurgericht verurteilte den 42-jährigen Willibald Caspar aus Pirna-Copitz wegen Mordes zum Tode und dauerndem Verlust der bürger-lichen Ehrenrechte. Der Angeklagte hatte am 19. März seinen in Arnshof wohnenden 70jährigen Vater im Laufe einer Auseinandersetzung mit einem Eisenstab niedergeschlagen. An den Folgen der schweren Verletzungen war der Vater neun Tage später gestorben. Der Angeklagte, der ein siederliches Leben führte, beging die Tat, weil sein Vater ihn nicht weiter mit Geld unter-stützte wollte. Der Vater war wiederholt für die Schulden seines Sohnes aufgefunden.

Der Mittelfrohner Giftmordversuch vor dem Schwurgericht.

Das Schwurgericht Chemnitz verhandelte gegen den 28 Jahre alten Wirtschaftsgeliebten Paul Walter G. u. u. aus Mittelfrohn und dessen 44 Jahre alte Tante Marie Wilda Kühne wegen versuchten Mordes, begangen an dem Landwirt Mar Müller in Mittelfrohn. Ganz wurde beschuldigt, zweimal einen Giftmordversuch an seinem Stiefvater Mar Müller, der ihn mehrmals geschlagen und mit Totschlag bedroht hatte, begangen zu haben. Frau Kühne hatte ihrem Neffen Vitterfleischer zur Ausführung der Tat gegeben. Das Urteil lautet gegen G. u. u. wegen versuchten Totschlages auf einundhalb Jahre Zuchthaus. Frau Kühne wurde wegen Beihilfe zu neun Monaten Gefängnis verurteilt unter Anrechnung von fünf Monaten Untersuchungshaft.

Das Kommando der 24. Division in Chemnitz.

Seit dem 15. Oktober befindet sich das Kommando der 24. Division in der Königs-Albert-Kaserne an der Plaußstraße in Chemnitz. Kommandeur der neuen Chem-nitzer Division ist Generalmajor A. C. v. S. Generalmajor A. C. v. S. trat 1904 beim Infanterie-Regiment Generalleutnant Prinz Friedrich Karl von Preußen Nr. 61 ein. Als Adjutant dieses Regiments rückte er im August 1914 ins Feld, wurde Ende 1914 zum Hauptmann befördert und kam, nachdem er ein Jahr lang seine Kompanie in Frankreich und in Serbien geführt hatte, als General-stabsoffizier an die Ostfront. Er nahm dann am Feldzug in Siebenbürgen und Rumänien teil und war von 1917 bis zum Ende des Weltkrieges Erster Generalstabsoffizier der 21. Reserve-Division an der Westfront. Nach dem Zu-sammenbruch schuf er aus den Resten seines alten Bran-denburgischen Regiments eine Freiwilligen-Kompanie, die Traditions-Kompanie dieses Regiments im 9. RM. in Potsdam wurde. 1922 wurde Generalmajor A. C. v. S. in den Generalstab berufen und 1924 zum Major befördert. Als solcher war er in Berlin, Hannover und Dresden in Generalstabsstellungen tätig. Von 1929 bis 1932 war er Kommandeur des 3. Bataillons 18. Inf. Reg. in Wülfelburg. Am 1. April 1932 wurde er unter Beförderung zum Oberst Kommandeur des 15. Inf. Reg. in Asfeld, das er bis zum Oktober 1934 führte. Nach einjähriger Tätigkeit in Stuttgart, wo er zum Generalmajor beför-dert wurde, ist er nun zum Kommandeur der 24. Divi-sion in Chemnitz ernannt worden.

Leitspruch für den 19. Oktober.

Die DMF hat den Arbeitsfrieden dadurch zu sichern, daß bei den Betriebsführern das Verständnis für die be-rechtigten Ansprüche ihrer Gefolgschaft, bei den Gefolgschaften das Verständnis für die Lage und die Mög-lichkeiten ihres Betriebes geschaffen wird. Adolf Hitler.

Das Winterhilfswerk in der NS 1935/36

wurde am Dienstag, dem 8. Oktober mit einer Eröffnungsfundgebung, die im Meisterhaus stattfand, begonnen. Als Redner war der Kreisoberführer der NS, P. Müller, Chemnitz, anwesend. P. Müller eröffnete die Veranstaltung und wies auf den Zweck der Kundgebung hin. Er sprach mit Recht seine Mißbilligung für den schwachen Besuch aus, der wohl nur dahin zu erklären ist, daß die Notwendigkeit der Berufserziehung noch nicht von allen Berufskameraden erkannt wurde.

An Hand der fertig vorliegenden Winterarbeitspläne, die inzwischen auch in den Betrieben ausliegen, erklärte P. Müller die Mannigfaltigkeit der diesjährigen, geplanten Berufserziehungsarbeit. Für jede Berufsgruppe sind berufsbildende Veranstaltungen geplant. Es liegt nun am einzelnen, sich beruflich zu vervollkommen, um ein würdiges Glied eines berufstätigen, einflussreichen Volkes zu sein.

Kreisoberführer P. Müller sprach über „Wirtschaft und Sozialismus“. Er begann seine tiefgründigen Ausführungen mit der Parole: „Jeder hat Anspruch auf einen Arbeitsplatz“ und führte etwa folgendes aus: Wenn früher die Wirtschaft ein Mittel zur Bereicherung des einzelnen war, so hat diese Auffassung von der Wirtschaft im Dritten

Reiche keinen Platz mehr. Niemand darf dem Anschein glauben, daß die nationale Revolution an der Wirtschaft spurlos vorübergegangen sei. Freilich wird mit Vorbehalt und viel Umsicht an die Umgestaltung der Wirtschaft herangegangen, um den feingegliederten wirtschaftlichen Organismus zu einem völkischen Organismus zu formen. Hierzu hat das „Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit“ alle Grundlagen geschaffen! Wie die Ernährungsgrundlagen des Volkes durch geeignete Maßnahmen gesichert worden sind, so wird auch die Umgestaltung der Wirtschaft vom Wohlbefinden für den Mann zum Sorge für die Lebensgrundlagen des Volkes erfolgen. Wir haben dafür zu sorgen, daß jeder des 67-Millionen-Volkes Verbraucher sein kann. Das Privateigentum ist geschützt worden. Das soll nicht heißen, daß auch das bisherige „Eigenleben“ des einzelnen geschützt und achtet sei! Wer Führer sein will, soll verantwortlich hervortreten. Eine Tarnung hinter Aktien ist uns in Zukunft nicht mehr erwünscht. Der Betriebsführer soll sich auf Gedeih und Verderb mit seiner Gefolgschaft verbunden fühlen. Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit setzt vor allem ein deutsches Herz voraus, das instand ist, die Werte der Gefolgschaft zu begreifen. Wer die Zeit mit umformen will, muß vor allem auch die Kräfte dazu in sich fühlen, wie sie im Nationalsozialismus verankert liegen. Trotz allen Kritikern hat die nationale Wirtschaft große, unabstreitbare Erfolge, wie z. B. die Senkung der Arbeitslosigkeit und

andere, zu verzeichnen. Wir haben den anderen Nationen die Hand zur friedlichen Zusammenarbeit geboten; daß man sie uns ausgeschlagen hat ist Beweis genug, daß die Welt nicht von den Völkern selbst, sondern vom Judentum regiert wird. Und diese Tatsache allein sagt uns, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Durch Leistungssteigerung aber, die der Produktion zugute kommt, werden wir wieder im Besitze ausländischer Absatzmärkte kommen. Aus diesem Grunde ist die Berufserziehung höchstes Gebot.

Parteiliche Mitteilungen:

Alle Mitglieder der Gliederungen der Partei haben sich am Sonntag am 1. Propagandamarsch zu beteiligen. Abmarsch 1/2 Uhr ab Bürgerstraße. Ende der Kundgebung gegen 12 Uhr. Die Ortsgruppenleitung.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Hauptredakteur: Heinz Voigtländer, verantwortlich für Politik, Handel, Sport und Bilderdienst: Heinz Voigtländer, verantwortlich für örtliche und Provinznachrichten: Rudolf Dämmig, verantwortlicher Anzeigenleiter: Willy Schmidt, sämtlich in Zschopau. Druck und Verlag: Wochenblatt für Zschopau und Umgegend, Richard Voigtländer, Zschopau. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Die Bratensoße

„mit den drei Handgriffen“!

Also: 1-2-3! So fix geht's nämlich mit dem Knorr Bratensoßwürfel: Zerbrücken, glattrühren und dann nur noch in 1/4 Liter Wasser 3 Minuten unter Umrühren kochen. Und schon ist soviel gute Soße da wie von 2 Pfd. Braten! Sie wird allein oder zum Strecken, Verfeinern, Sämigmachen u. Bräunen anderer Soßen verwendet. Darum als Bratensoße stets

Ein von Knorr

1 Würfel Knorr Bratensoße = 1/4 Liter = 10 Pfg.

Ämtliche Anzeigen

Stadtbibliothek. Die Bücherausgabe findet künftig wieder am Sonntag, vormittags 11 bis 12 Uhr, statt.

Zschopau, am 18. Oktober 1935.

Die Verwaltung der Stadtbibliothek.

Pg. Oberdeskoffizier a. D. H. Seyden

spricht heute abend 8.30 Uhr im Goldenen Stern über: „Die Slagerraschlacht“ und „Unsere Flotte einft und jetzt“ mit 140 ausgezeichneten Lichtbildern.

Wir erwarten den Besuch aller Volksgenossen und Volksgenossinnen. Besorgen Sie sich rechtzeitig Karten.

Die Ortsgruppenleitung der NSDAP.



NS-Kulturgemeinde
Ortsverband Zschopau
Theaterring

Gastspiel der „Sächsischen Kulturbühne“, Sitz Chemnitz
Leitung: Direktor Hans Hampe

Montag, den 21. Okt. 1935, abends 8 Uhr im „Kaisersaal“

Die Räuber

Trauerspiel in 5 Aufzügen (11 Bildern) von Frdr. v. Schiller

Mitgliedsbuchkontrolle: Markenfeld 3 bekleben. Falsch geklebte Marken sind umzukleben.

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens
daß die Vornamen Marie Margarete erhielt, setzen wir hoch erfreut an

Heinz Quasdorf und Frau

Zschopau, den 17. Oktober 1935.

Einladung zur Genossenschaftsversammlung der Unterhaltungsgenossenschaft für die Zschopau in Flöha

am Dienstag, den 29. Oktober 1935, nachm. 4 Uhr im Gasthaus „Goldner Löwe“ in Flöha.

Tagesordnung.

1. Anderweite Aufbringung der Kosten zur Errichtung eines Hochwasserschutzes und Regelung der Zschopau zum Zwecke des Hochwasserschutzes der Flur Plau-Bernsdorf.
2. Wahl von zwei stellv. Vorstandsmitgliedern für die Herren Fabrikdirektor Reupert und Kaufmann Lohs.

Flöha, den 18. Oktober 1935.

Der Vorstand der Unterhaltungsgenossenschaft für die Zschopau in Flöha. Bürgermeister Dr. Schneider, Vorsitzender.

Moderne Ulster und Ulster-Paletots

für jeden Geschmack 32.- 45.- 55.- 63.- 75.-

Conrad Schmidt

Zschopau, nur Albertstraße 14

Christliches Fachgeschäft für Herren- und Knabenkleidung.

Gutes deutsches Obst und Gemüse z. äußersten Tagespreis:

la verleierte Hubert-Kenneten Edeläpfel, u. Goldparmanen teils fastige Chiels Butterbirnen, reife Pfirsiche süßer Wein, schni feste Gärtner-Tomaten weiße und schwarze Rettiche weiße Radieschen Welsch-, Weiß- und Rotkohl Gebirgswämmchen Junge fadenlose Bohnen schneeweiße Blumenkohl Schlängengurken, kurze Gärtnergurken.

NB. Terpfunde heute und morgen la. frischgeschlachtete Bauernmaßgänse.

Mackthalle.

Kinderfilzstiefel

Verschiedene Farben mit Senkel schwarzer Filzsohle

Gr. 18/22 - 90

Verschiedene Farben mit Schnalle und Lackkappen

Gr. 18/22 1,25

Schwarz mit Filz- und Ledersohle

Gr. 23/26 2,-

Verschiedene Farben mit Plüschrand, extra starke Ausführung

Gr. 23/26 2,35

im Schuhgeschäft

Waller Krannitz

Adolf-Hitler-Straße 26

Obstbäume und Beerensträucher

von der

Dennersdorfer Baumschule sind eingetroffen.

Berit. August Schneider, Unt. Mühlstr. 6. (an d. Brücke).



Sie brauchen eine Brille!!!

Wenn Sie sind fehlsichtig, und verärgern sich die Augen mehr u. mehr. — Mit normal-sichtigen Augen muß man selbst diese kleine Schritt aus ca 30 cm Entfernung mißlos lesen können.

Hier hilft nur eins:

Die Brille von Ramm

Staatl. gepr. Optikermeist. i. Hause
Lief. sämtl. Krankenkassen.
Zeiß-Niederlage.

- Schlafzimmer, e. Eiche 350.-
- Schlafzimmer, imitiert 285.-
- Küche, 140 cm, 7-teil. 180.-
- Küche, 160 cm, 7-teil. 200.-
- Speisezimmer, Eiche k. 350.-
- Klubschiff, Plüschbezug 105.-
- Chaiselongue 30.-
- Schrank, 1/2 Kl., 1/2 Wäsche, 68.-
- Aufwandschrank 60.-
- Couches 68.-
- Küchensofa, Plüschbezug 85.-
- Flurgarderobe 18.-

Möbel-Hartmann

Chemnitz, Theaterstr. 18, i. gegenüber der Stadtbücherei.

Auf kleinem Raum

ein Interat, aber in einem weitverbreiteten Blatt

bringt großen Erfolg!

Am Sonntag n. Chemnitz zum Fußballtreffen

Polizei-D.S.G. und ins

Generaltheater. Abfahrt 2 u. 7 Uhr. Preis 1.-

Georg Lanzsch, Ruf 769.



Stadtwien

empfehlen

Karpfen, Schlei
Junge Gänse, Brathähnchen, Kochhühner, Hasen im Fell, gestreift oder gespickt, auch einzelne Teile, Kochwild.

1 Büffet, 1,65 Eiche imitiert, 240.-
1 Kredenz, 1,20 Eiche, 120.-
1 Auszugstisch, 110/80, 56.-
4 Stühle, mit Stoff 13,50, 54.-
echt Eiche nur 350.-

Möbelhaus Hans Otto

Chemnitz

3 Innere Klosterstraße 3

direkt am Markt

Freibank

Morgen Sonnabend, d. 19. 10. wird von 7 Uhr bis 12 Uhr vorm.

minderwertiges Kindfleisch

verkauft. Pfd 50 Pf.

Städtische Freibankverwaltung.

frisch eingetroffen:

frische Weinsalben Tfd von 25 Bfg an, feste Tomaten, frischen Sauerampfer, Sellerie, Tafeläpfel, Birnen Pfund o. 15 Bfg an, Saure Gurken, Stück 5 Pf. Sortierte Speisekarotten, Peterser nur 8.- R. W. Mehl, gelbe Speisehart, Einbellerware, Fr. Eier usw.

Georg Heintz

Leszt die Heimatzeitung

Jeden Freitag und Sonnabend

frisch gedruckte und marinierte Seringe

empf. Herm. Reichel & Sohn

Verkaufte Sonnabend: Junge, bratfertig ausgebackene

Safermaßgänse, a. geteilt, 1/2 Pf. nur R. W. 1,10 Georg Heintz

Am Sonntag n. Chemnitz zum Fußballtreffen

Polizei-D.S.G. und ins

Generaltheater. Abfahrt 2 u. 7 Uhr. Preis 1.-

Georg Lanzsch, Ruf 769.



Generationen

haben den Wert der echten „Kaiser's Brust-Caramellen“ erkannt. Jung und Alt greifen immer wieder auf dieses bewährte Mittel zurück, das bei Husten, Heiserkeit und Katarrh schleimlösend wirkt und Erältungen vorbeugt.

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

Sie haben bei: Adler-Apothek

Werner Brüllius; Drogerie Egon

Kochert Radt; Kreuz-Drogerie

Felix Rudolph; Drogerie Arthur Thiergen; Oskar Scherwegh

und wo Blakate findet

Blühende Hyazinthen

im Glimmer, drauden Kau-Schnee! Welche Freude! Auch Sie können sich diese bereiten, wenn Sie jetzt 2 w. absetzen

3 Rosenzwiebeln RM. 1,90
3 starke Zwiebeln RM. 1,40
3 kleine Zwiebeln RM. 0,90

Erster Samenhandlung, Chemnitz

Klingelstr. 36 (N. B. 50/51-Hilfer-Platz)

Quält Sie Frost?

Toilette-Kremer Bariban

befehligt Frostkellen in 2 Tagen

nicht offenen Frost in wenigen Tagen

Koch-Drogerie Arthur Thiergen.

FELLE

kauft, gerbt, färbt und verarbeitet

Georg Graupner, Albertstr. 5. (gegenüb. Schuhhaus Otto)

Familien-Anzeigen

finden die weiteste Verbreitung im

Wochenblatt für Zschopau u. Umgegend

(Tageblatt u. Anzeiger)

Immer fadellos angezogen

wenn ein flottes, modern gemustertes Oberhemd, ein gut sitzender Kragen, eine elegante Kravatte u. passende Handschuhe gewählt sind Sie finden Alles zu niedrigen Preisen in unserer Spezial-Abteilung.

Ernst John Nachf.

Georg Lanzsch, Ruf 769.

Krisenstimmung in Genf

England fordert schärfste Sanktionsmaßnahmen gegen Italien

In Genf herrscht eine etwas gespannte Stimmung. Der Vermittlungsversuch des französischen Ministerpräsidenten Laval hat die Gemüter durcheinandergebracht. England fordert entschieden Durchführung der Sanktionen gegen Italien und Frankreich ist der Sprecher der Staaten geworden, die wenig Spaß an diesen Strafmaßnahmen haben, sei es, daß ihre politischen Beziehungen zu Italien für, sei es, daß sie sich den wirtschaftlichen Ausfall durch eine Warensperrre nicht leisten zu können glauben. Außerdem macht Frankreich einen scharfen Unterschied zwischen wirtschaftlichen und militärischen Sanktionen.

Die Forderung Lavals, England solle seine Flotte aus dem Mittelmeer zurückziehen, hat das britische Kabinett, wie vorausgesehen war, kurz abgelehnt. England wird erst dann zu Verhandlungen bereit sein, wenn Italien seine Truppen aus Abessinien zurückzieht und seine Truppenverstärkungen aus Libyen wieder in die Garnisonen zurückbringt. Das ist also ein glattes Nein auf Lavals Versöhnungsversuch.

Frankreich wird sich zu entscheiden haben. Die Hauptschwierigkeit scheint darin zu liegen, daß, wie das Pariser „Echo de Paris“ behauptet, Laval sich erneut gewelget habe, die Folgen irgendwelcher Zwischenfälle im Mittelmeer zwischen England und Italien zu tragen, weil England sich vor der Ergreifung dieser Maßnahmen nicht mit Frankreich ins Benehmen gesetzt habe.

Nach französischer Lesart ist der Vermittlungsversuch Lavals gar nicht von dem französischen Ministerpräsidenten ausgegangen, sondern Laval soll den italienischen Vorkäufer er sucht haben, sich aus Rom eine fest umrissene Auffassung der italienischen Forderungen zu verschaffen. Diese, die allerdings ungefähr dem entsprechen, hat Laval dann dem englischen Vorkäufer überreicht und ihm dabei den Wunsch ausgedrückt, daß die britische Regierung ihrerseits einen Beitrag zur Herbeiführung einer militärischen Entspannung im Mittelmeer liefern möge, da Italien zweifellos nicht geneigt sein werde, unter dem Druck der englischen Flottenzusammenziehung zu verhandeln. Weder Rom noch London wollen auch nur einen Fußbreit von ihrem Standpunkt abweichen. Laval aber, so berichtete wenigstens der Londoner „Daily Telegraph“, sei entschlossen, die Zusammenarbeit mit Italien selbst auf die Gefahr einer Entfremdung Großbritanniens wiederanzuschließen. Sichere Garantien für die Sicherheit Frankreichs seien ihm wichtiger als Pakt. So hat nach dem gleichen englischen Blatt Italien

die Brennerfrage aufgeworfen, d. h. die Frage, ob Italien noch in der Lage ist, den Brenner hinreichend zu verteidigen, und ob Frankreich bereit wäre, an der Verteidigung der Brennergrenze zur Aufrechterhaltung des status quo in Europa und zu seiner eigenen Sicherheit zu beteiligen. Mussolini wird diese Frage von Zeit zu Zeit immer wieder aufwerfen, je mehr Truppen er, um eine Entscheidung herbeizuführen, nach Abessinien schieft. England läßt durchblicken, daß man, wenn weiter eine scharfe Unterscheidung zwischen den wirtschaftlichen Maßnahmen und militärischen Sanktionen gemacht wird, die man in Paris überhaupt nicht ernstlich in Betracht ziehen möchte, unmerklich von den wirtschaftlichen Sanktionen in eine Blockade und von dieser in Kriegshandlungen hinübergleiten könnte. Aus all diesem ergibt sich die unausweichliche Schicksalsfrage an Frankreich, ob es in der Stunde der Entscheidung mit dem Völkerbund, das heißt mit England, oder mit Italien gehen will.

Einschlag von Unterausschüssen.
Die Verhandlungen des Ausschusses, der sich mit der Frage der Entschädigungen befaßt, wurden um 6 Uhr abends abgebrochen. Man hat sich in allen Ausschüssen nunmehr entschlossen, kleine Unterausschüsse einzusetzen, welche die Texte der Entschädigungen der Vollversammlung der Sanktionskonferenz über die wirtschaftlichen Sanktionen vorbereiten sollen. Eine Mitteilung des Völkerbundssekretariats über die Verhandlungen in der Entschädigungsfrage zählt folgende Möglichkeiten auf:
Förderung der von den Schäden der Sanktionen betroffenen Staaten durch Veränderung der Einfuhrkontingente, durch Propaganda bei den Importeuren und Exporteuren zugunsten dieser Staaten. Es wird weiter erklärt, daß für die Frage der Weltbegünstigung durch die Sanktionen der Gesichtspunkt höherer Gewalt gegeben sei und entsprechende Handelsverträge nicht eingehalten zu werden brauchten. Es wird außerdem statt einer allgemeinen Entschädigungsklasse eine gemeinsame Organisation für Bankkredite vorgeschlagen und weiter ein internationales Verkaufsbüro, das den Handel zugunsten der geschädigten Staaten beeinflussen soll.

Die Sowjets sitzen wieder im Trüben.
Während England und Frankreich sich etwas einandermandrieren, sitzt Sowjetrußland im Trüben. Die Komintern, die die Propaganda in Europa leitet, soll ihre Agenten beauftragt haben, mit allen, auch finanziellen Mitteln, die antisowjetische Bewegung in allen europäischen Ländern zu unterstützen.
Der Sowjetagent, der die Anweisungen und die Missionen der Komintern nach Frankreich bringen sollte, soll verhaftet worden sein, noch ehe er seine Aufgabe ganz erfüllt habe. Das bei ihm gesundene Material, besonders die Anschriftenlisten, hätten die ausgesprochene Mittäterschaft einiger französischer Volksfrontleiter bewiesen. Der französische Minister hat sich bereit mit diesem Fall befassen müssen und beschloßen, bei der Sowjetregierung Beschwerde zu führen wegen Einmischung in die inneren Angelegenheiten des französischen Staates.

Wachsende Abneigung gegen wirtschaftliche Sanktionen.

Die Schweiz und Polen begründen ihre Bedenken. Die Zahl der Staaten, die Vorbehalte in der Sanktionsfrage machen, wächst, und die Vorbehalte werden zum Teil so ernst begründet, daß diese Staaten auch nach den entsprechenden Beschlüssen der Sanktionskonferenz an der Durchführung ihrer Vorbehalte offenbar festhalten wollen.

In der Donnerstagssitzung des zuständigen Sanktionsausschusses hat man zwar die Vertreter von Frankreich, England, Belgien, der Schweiz und Spanien gebeten, zwei Listen der kriegswichtigen Güter aufzustellen. Die erste Liste enthält die Güter, deren Einfuhr nach Italien angeblich sofort verhindert werden kann, und die zweite Liste faßt die Güter zusammen, bei denen die Durchführung dieser Aufgabe schwieriger ist. Es hat dann aber bei der Erörterung des englischen Vorschlages über den vollkommenen Boykott gegen italienische Waren Schwierigkeiten gegeben, und zwar sowohl von der Schweiz als auch von Polen. Der englische Völkerbundsminister Eden hat diese Schwierigkeiten durch die

Zusage der Einsetzung eines Ständigen Ausschusses zu überwinden versucht.

Die Bedenken, die die Schweiz vorgetragen hat, sind folgende: Die Schweiz kann sich noch nicht entscheiden, ihre Zusage für die Durchführung der wirtschaftlichen Sanktionen gegen Italien — insbesondere für den Boykott gegen italienische Waren — zu geben, weil die Wirksamkeit des ganzen Systems nicht hinreichend erörtert worden ist. Außerdem wird die Schweiz durch die Folgen, die die Haltung Österreichs und Ungarns haben wird, stark beeinflusst. Wenn man Österreich und Ungarn nicht zu dem Boykott gegen italienische Waren zwingen könne, könne auch die Schweiz sich zu diesem Boykott nur schwer entschließen. Weiter sei

die Entschädigungsfrage noch gar nicht gelöst, und zuletzt befürchte die Schweiz einen Bevölkerungsanteil rein italienischer Sprache.

Polen hat darauf hingewiesen, daß es zwar bestrebt sein würde, den Boykott mitzumachen, daß es sich aber nicht der Verpflichtung anschließen könne, laufende Lieferungsverträge nicht mehr durchzuführen. Polen habe auf der italienischen Werft von Montecatone ein großes Transportschiff bestellt, das im Frühjahr den Verkehr zwischen Gdingen und New York aufnehmen soll. Wenn Polen jetzt die Lieferung dieses Schiffes ablehne, dann würde auf Kosten Polens, das das Schiff natürlich bezahlen müsse, Italien ein moderner Transportdampfer zur Verfügung gestellt werden. Ähnliche Schwierigkeiten würden sich wahrscheinlich auch für andere Staaten erheben.

Kaiserparade in Addis Abeba

Haile Selassie will sich an die Front begeben — Gerüchte um den abtrünnigen Ras Gugsa

Der Kaiser von Abessinien nahm von seinem Palast in Addis Abeba, vor dem der kaiserliche Thron aufgestellt worden war, eine noch nie dagewesene Parade von 115 000 Kriegern ab. Die Kräfte, die aus allen Teilen Abessinien stammten und höchst materialisch uniformiert waren, brachten ihrem Kaiser eine türmische Huldigung dar. Dabei ließen sie es leider an militärischer Disziplin fehlen. Hunderte drängten sich an den Thron heran, um die Kleider des Kaisers zu küssen. Wilde Kriegstänze wurden von den einzelnen Stämmen aufgeführt, und das Gedränge in den Straßen war beängstigend groß. Frauen und Kinder waren zu Boden gerissen, und die Maultiere wurden vom Rücken der Tiere heruntergerissen.

Es verlautet, daß Kaiser Haile Selassie sich in einigen Tagen unter Bedeckung von zwei Kompanien Infanterie, einer Schwadron Kavallerie und der kaiserlichen Garde an die Front begeben werde. Der Tag, der Weg, den der Kaiser wählt, und das nächste Ziel des kaiserlichen Hauptquartiers werden geheimgehalten.

Nach englischen Berichten haben die Abessinier im Süden einen Umgehungsmanöver um die flache Flanke der Armer Generalis Graziani begonnen. Einzelne Abteilungen seien in italienisches Gebiet eingedrungen und seien im Begriff, Grazianis rückwärtige Verbindungen zu kören. Der Vormarsch der Italiener sei verhindert worden, weil ein großer Teil der Brunnen infolge der neuen Regengüsse in Moraste verwandelt worden sei und italienische Tanks in der Nähe von Gertogubi im Schlamm festengebunden seien.

An der Nordfront wurde nach einem englischen Bericht die Verbindung zwischen den Truppen Ras Kassa und Ras Senoums hergestellt.

In der italienischen Hauptstadt besichtigt man es jetzt als eines der wichtigsten Ziele der militärischen Operationen in Ostafrika, so schnell wie möglich Djibouti in Besitz zu nehmen. Man will so

die abessinische Munition und Waffenzufuhr abschneiden.

Da jetzt größere Munitionsbestände als bisher, vor allem aus Britisch-Somaliland, erfolgen würden. In dem Hafen von Berbera (Britisch-Somaliland) sind innerhalb 24 Stunden sieben Schiffe mit verschiedenstem Kriegsmaterial für Abessinien eingetroffen.

Weiter meldet ein englischer Berichterstatter, daß der übergelassene Ras Gugsa nicht mehr am Leben sei, sondern von einem Offizier seines Gefolges, nachdem er sich den Italienern ergeben hatte, erschossen worden sei. Der italienische Heeresbericht dagegen besagt, daß der Oberkommandierende in Ostafrika, General de Bono, in Adrigat eine Parade über die italienischen und die Truppen des übergegangenen Ras Gugsa abgenommen hat. Im Namen des italienischen Königs habe der Ge-

neral dabei den Ras zum Ras von Tigre ernannt. Diese Auszeichnung sei von der ganzen Bevölkerung warm begrüßt worden.

Erster Konflikt zwischen Mussolini und de Bono?

In der abessinischen Hauptstadt sind aus Eritrea Nachrichten eingetroffen, denen zufolge die italienischen Truppen überaus große Verluste durch Krankheiten haben sollen. Ferner wird hier die sensationelle Meldung verbreitet, daß zwischen Mussolini, dem italienischen Generalstab und General de Bono wegen des langsamen Vormarschens der italienischen Truppen heftige Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen seien. de Bono erklärte das langsame Vormarschkommen u. a. mit den ungeliebten Geländeschwierigkeiten, er müsse daher jede Verantwortung ablehnen. Angeblich soll der italienische General seinen Rücktritt angeboten haben, der italienische König habe aber selbst eine Vermittlungssaktion zwischen Mussolini und de Bono in die Wege geleitet.

Bermehrte italienische Truppentransporte nach Somaliland.

Die italienischen Truppentransporte nach Ostafrika haben dieser Tage wieder einen besonders großen Umfang angenommen. Am Mittwochlichtete der „Biminate“ mit 32 Offizieren, 50 Unteroffizieren und 1829 Soldaten und mehreren Tonnen Autoersatzteilen und verschiedenem Material in Neapel die Anker. Mit 4000 Mann verließ am Donnerstagabend der Großdampfer „Saturnia“ und mit 6000 Mann der „Romolo“ Neapel. Die mit diesen Schiffen beförderten Truppenteile fahren direkt nach Mogadiscio und sind somit für den Einsatz an der Somalifront bestimmt.

Durchführungsverordnung zum Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit.

Der Reichsarbeitsminister hat im Einvernehmen mit den sonst beteiligten Ministern eine Verordnungsverordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit erlassen. Diese bringt zunächst die im Interesse der Rechtsicherheit erforderliche Klarstellung, daß im Bedarfsfalle eine Tarifordnung auch mit rückwirkender Kraft erlassen werden kann. Sie trägt dafür Sorge, daß von dieser Möglichkeit mit der nötigen Vorsicht Gebrauch gemacht wird. Die Verordnung regelt weiter das Verfahren für die Festlegung einzelner Betriebe oder einzelner Betriebsabteilungen von der Geltung von Tarifordnungen.

Die Neuregelung sucht entsprechend dem Grundgedanken des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit den in einer überbetrieblichen Regelung der Arbeitsbedingungen liegenden Gefahren der Schematisierung und Erstarrung zu begegnen und gibt dem Treuhänder der Arbeit die Möglichkeit, ohne langwieriges Verfahren den wirtschaftlichen und sozialen Erfordernissen Rechnung zu tragen. Die Verordnung steht schließlich gegenüber einer Versäumnung der im Gesetz vorgesehenen Zweimonatsfrist zur Erhebung der Klagebeschwerden die Möglichkeit der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand vor. Der Wiedereinsetzungsantrag ist jedoch nur innerhalb bestimmter Fristen möglich.

Atlantiktour der Panzerschiffe „Deutschland“ und „Admiral Scheer“.

Am 19. Oktober verläßt das Panzerschiff „Deutschland“ seinen Heimathafen Wilhelmshaven, um sich mit dem am gleichen Tage auslaufenden Panzerschiff „Admiral Scheer“ zu vereinigen. Beide Schiffe treten eine kurze Atlantiktour an, die im Zeichen von Erprobungen steht. Während dieser Reise wird vom 25. bis 28. Oktober Funchal (Madeira) angefahren. Die Panzerschiffe kehren am 9. November in die Heimat zurück.



Im italienischen Hauptquartier. General de Bono, der Oberbefehlshaber der gesamten italienischen Streitkräfte in Abessinien, während einer Besprechung im Hauptquartier. (Schrei Bilderbeil.)

ationen
Das man
die Welt
regiert
auf dem
ber, die
in Be-
diefern
w.

ben sich
teiligen.
Stund-
leistung.

ich für
länder,
Rudolf
Schmidt,
fakt für
Böhmen.
IX 22 0

ionen
t der echten
Caramellen“
Mit greifen
dieses demüthige
del Husten,
nd Katarrh
d nicht und
vorbeugt.

ellen
Tannen
der Apotheken
Drogerie
Kreuz-Dro-
g; Drogerie
dehar Schne-
schokolade
schidbar

azinthon
u. Schneel-
Wel-
nen sich diese
z. B. substaten
RM. 1.90
RM. 1.40
in RM. 0.90

lung, Chamelle
Holl-Platz

e Frost?
Bariban
10 1 2 Zagen,
wenigen Zagen,
erie
liegen.

aufft, gerbt
rbt und
erarbeitet
puer, Albert-
huhhaus Otto)

nzeigen
Verbreitung im
Blatt
Umgebung
Anzeige)

er-
gerzogen

modern gemu-
ein gutsitzen-
elegante Kra-
Handschuhe
inden Alles
ben in unsorer

m Nachf.

Die Heimstätte des deutschen Handwerks

Feierliche Weihe des Hauses in der Reichshauptstadt



Ein Bild von der Einweihung des Hauses des Deutschen Handwerks in Berlin, bei der Dr. Ley die Grüße und Glückwünsche der Deutschen Arbeitsfront überbrachte.

(Scherl Bilderdienst - M.)

In feierlicher Weise wurde am Donnerstag in der Reichshauptstadt das neue Haus des Handwerks geweiht. Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichshandwerksmeister Schmidt hielten die Festreden. Vom Haus des Handwerks und allen umliegenden Häusern wehten hell die Fahnen. Die große Zahl der Ehrengäste zeigte die berufliche und kameradschaftliche Verbundenheit führender Männer von Partei und Staat mit dem deutschen Handwerk. Reichshandwerksmeister Schmidt dankte

den Hunderttausenden von Handwerkern im Reich, deren Opfergaben dieses Haus gebaut und geschaffen. Er gedachte des großen Ehrenmeisters des deutschen Handwerks, des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, und schilberte, wie sich in diesem Haus das ganze Vaterland spiegelt, denn in allen Ecken wurde an der Fertigstellung dieses Hauses gearbeitet. Nach seiner Ansprache nahm Reichshandwerksmeister Schmidt die Verlesung der Urne vor, in die die Sittensprüche, die Gesetze des deutschen Handwerks und die Dokumente vom Bau angelegt wurden. Mit drei Hammerschlägen und der Bitte um des Herrn Segen, des Volkes Achtung und des Führers Schutz schloß der Reichshandwerksmeister die Urne.

Der Reichsinnungsmeister der Bäcker, Gräber, überbrachte dann im Namen des Handwerks nach altem Brauch Brot und Salz. Das Brot lag in einem kunstvoll gedrehten Korb. Darüber hinaus hatte der Reichsinnungsmeister noch zur Feier der Weihe des Hauses ein 2,30 Meter langes und 60 Pfund schweres Roggenbrot gebaden. Nach altem Brauch enthält nämlich ein jedes Mitglied der Gefolgschaft des Reichshandwerks des deutschen Handwerks, etwa 120 Köpfe, von diesem Brot eine Scheibe. Anschließend ergriff Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht das Wort und hob hervor, daß das neue Werk würdig in die Reihe der großen Arbeiten trete, die neben der geistigen Umwandlung unseres Volkes in Angriff genommen seien. In diesem neuen Hause solle der Weiterbau des Handwerks nach innen und außen auf alten festen Grundlagen gestaltet werden.

Dr. Ley überbrachte die Grüße der DAF, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß in diesem Hause der Geist der Gemeinschaft walten möge und daß hier ein großer Ausgangspunkt handwerklicher Kultur gegeben sei. Nach einem Schlusswort des Reichshandwerksmeisters, das in einem Zieg heil auf den Führer auslang, wurde der feierliche Akt mit den Nationalhymnen geschlossen.

Nah und Fern.

Naturschutzgebiet auf dem Darß wird vergrößert.

Das Naturschutzgebiet auf dem Darß soll jetzt durch weitere Seelandsflächen vergrößert werden, die zwischen Zingst und Prerow liegen. Sie werden erschlossen, entwässert und aufgefördert. Die Aufforstung geschieht nur streifenweise. Jede Einteilung soll vermieden werden, um den Charakter eines Naturschutzgebietes zu erhalten. Das Gebiet hat eine Größe von 13,5 Quadratkilometer. Die Arbeiten werden in der Hauptsache von dem in Zingst stationierten Arbeitsdienst durchgeführt.

Ein raffinierter Fall von Devisenschiebung durch eine jüdische Familie konnte jetzt von der Zollabhandlungsstelle in Düsseldorf aufgedeckt werden. Der in Köln wohnhafte Jude Trauring hatte in einem Expresspaket, das über einen Spediteur in Kaldenkirchen nach Holland gerichtet war, rund 74000 Mark in 100- und 50-Mark-Scheinen sowie einige Goldmünzen und ausländische Geldscheine über die Grenze verschoben. Der Spediteur hatte das Paket ordnungsgemäß über die Zollabhandlungsstelle, die bei kleineren Paketen stets nur Stichproben macht, nach Holland weitergeleitet. In Holland wurde festgestellt, daß sich in dem Paket außer den angegebenen Beständen die oben erwähnten Geldmittel befanden. Die Frau des Juden, deren Schwager und Schwägerin, die sämtlich in Köln wohnhaft sind, wurden verhaftet.

Eine Wette mit dem Tod bezahlt. Bei Friedrichsfeld (Kreis Dinslaken, Rheinland) sprang ein zwanzigjähriger Mann aus dem fahrenden Zug und verunglückte tödlich. Es soll sich um die Austragung einer Wette gehandelt haben.

Musikerkindergarten in Fröbels Geburtshaus. Gelegenheit der Haupttagung des Thüringer Fröbelvereins wurde dieser Tage beschlossen, Friedrich Fröbels Geburtshaus, das alte Pfarrhaus von Oberweißbach, anzukaufen und zu einem Musikerkindergarten auszugestalten.

Fünf Leichtverletzte durch einen Rangierunfall. Auf dem Hamburger Hauptbahnhof fuhr eine Rangierlokomotive auf einen Leerwagenzug. Durch den Anprall wurde ein Personenwagen beschädigt. Der Rangierführer des Leerwagens und vier auf dem Bahnsteig befindliche Personen wurden leicht verletzt.

Bahnhof Dömitz jetzt „Festung Dömitz“. Mit Wirkung vom 6. Oktober ist der Bahnhof Dömitz an der Bahnstrecke Mittenberge-Lüneburg in „Festung Dömitz“ umbenannt worden. Die Bezeichnung „Festung“ erinnert an die Rolle, die Dömitz noch im Dreißigjährigen Krieg gespielt hat: Am 1. November 1635 — vor genau 300 Jahren — siegte hier der schwedische Heerführer Baner über die Sachsen. 1809 wurde die Festung durch Schill besetzt, und 1839/40 verbrachte in ihr Prinz Neuter den Rest seiner „Festungstid“.

Zwei Soldaten ertrunken. Die aus Stargard gemeldet wird, kenterte auf dem Müritzer See ein mit vier Soldaten besetztes Boot, die an einer außerordentlichen Segelfahrt teilgenommen hatten. Der Feldwebel Kowalski und der Unteroffizier Grünwald von der 1. Kompanie des Infanterieregiments in Stargard ertranken, zwei andere Unteroffiziere konnten gerettet werden.

Werdet Mitglied der NSB.

Handel, Wirtschaft und Verkehr

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 17. Oktober 1935

Die Börse eröffnete in schwacher Haltung. Die Umsätze ließen klein, weil Aufträge nicht vorlagen. Fortschritt Meuselwitz 2,35, Langbein 2,5, Vestag 2 Prozent schwächer. Thüringer Volks 2 Prozent höher, Plawener Garbinen 2,5, Reichelbräu 1 Prozent niedriger.

Rundliche Berliner Notierungen vom 17. Oktober.

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.)
Berliner Wertpapierbörse. Die Börse gab ihre weitgehende Zurückhaltung nicht auf. Wieder lag am Aktienmarkt ein wenig Angebot vor, das eine neue, im allgemeinen aber nicht erhebliche Abschwächung zur Folge hatte. Am Rentenmarkt war das Kursniveau im allgemeinen gut behauptet. Der Geldmarkt zeigte unveränderte Lage. Im Verlaufe ergaben sich vereinzelt kleine Kursbesserungen, so unter anderem am Montanmarkt.

Devisenbörse. Telegraphische Auszahlungen: Argentinien 0,677-0,681; Belgien 41,21-41,29; Dänemark 54,53 bis 54,63; Danzig 46,83-46,93; England 12,21-12,24; Frankreich 16,32-16,42; Holland 168,36-168,70; Italien 20,24-20,28; Norwegen 61,32-61,44; Österreich 45,35-49,05; Polen 46,83 bis 46,93; Schweden 62,96-63,08; Schweiz 80,92-81,08; Spanien 33,96-34,52; Tschechoslowakei 10,275-10,295; Vereinigte Staaten von Amerika 2,486-2,490.

Berliner Preisnotierungen für Eier. A. Inland. Eier. I. G. I. (vollfrische Eier): Sonderklasse 65 Gramm und darüber 11,50, Größe A 60-65 Gramm 10,75, Größe B 55-60 Gramm 10, Größe C 50-55 Gramm 9, Größe D 45-50 Gramm 8,50; II. G. 2 (frische Eier): Sonderklasse 11,25, Größe A 10,50, Größe B 9,75, Größe C 8,75, Größe D 8,25; III. Ausfortierte (abfallende Ware): 8,50. — B. Ausland. eier. Holländer, Dänen, Schweden, Norweger, Finnländer, Belgier, Estländer u. Isländer: Sonderkl. 11,50 Größe A 10,75, Größe B 10, Größe C 9; Bulgaren und Jugoslawen: Sonderklasse 11,25, Größe A 10,50, Größe B 9,75, Größe C 8,75. — C. Rühlausener und andere konfektierte: Sonderklasse 10, Größe A 9,50, Größe B 8,75, Größe C 8,25, Größe D 7,75.

Berliner Magerfleischmarkt. (Amtlicher Marktbericht vom Magerfleischhof in Friedrichsfeld.) Rindermarkt. Auftrieb: 241 Rinder, darunter 203 Milchkühe, 2 Bullen, 37 Stück Jungvieh, 34 Kälber. Verkauf: gute Kühe gesucht, auch sonst etwas freundlicher. Es wurden bezahlt: Milchkühe und hochtragende Kühe je nach Qualität 290-460 Mark, ausgelegte Kühe und Kübel über Notiz; tragende Färren je nach Qualität 260-370 Mark, ausgelegte Färren über Notiz; Jungvieh zur Mast je nach Qualität 35-37 Mark, ausgelegte Tiere über Notiz. — Pferdemarkt. Auftrieb: 207 Pferde. Arbeits- und Geschäftspferde (Preise je nach Qualität): 1. Klasse 800-1200 Mark, 2. Klasse 500-800 Mark, 3. Klasse 150-500 Mark; Schlachtpferde 50-150 Mark. Verkauf: ruhiges Geschäft.

Radio-Rundschau

Sonnabend, den 19. Oktober 1935.

Deutschlandsender.

- 6.00 Guten Morgen, lieber Hörer!
- 6.30 Fröhlicher Morgenmusik.
- 7.00 Nachrichten.
- 8.20 Morgenständchen für die Hausfrau.
- 9.40 Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
- 10.15 Volk und Staat.
- 10.45 Fröhlicher Kindergarten.
- 11.30 Die Wissenschaft meldet.
- 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört.

- 12.00 Musik zum Mittag.
- 13.45 Nachrichten.
- 14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei.
- 15.10 Mädelstunde.
- 15.30 Wirtschaftswochenchau.
- 15.45 „Eigen Heim — Eigen Land!“
- 16.00 Der frohe Samstagnachmittag.
- 18.00 Sportwochenchau.
- 18.15 Wer ist wer? — Was ist was?
- 18.25 Sportfunk.
- 18.45 Fantastien auf der Wurlitzer Orgel.
- 19.00 Militärkonzert.
- 19.45 Was sagt Ihr dazu? ...
- 20.00 Kernspruch.
- 20.10 Kurz und gut! Die besten heiteren Kurzzenen aus dem Preisauschreiben des Deutschlandsenders.
- 22.00 Wetter, Presse, Sport.
- 22.30 Eine kleine Nachtmusik.
- 23.00 Wir bitten zum Tanz!

Leipzig.

- 5.50 Mitteilungen für den Bauer.
- 6.00 Morgengruß mit Choral und Spruch.
- 6.30 Fröhlich kling's zur Morgenstunde.
- 7.00 Nachrichten.
- 8.00 Gymnastik.
- 8.20 Morgenständchen für die Hausfrau.
- 9.50 Wochenbericht der Mitteldeutschen Börse.
- 10.00 Wirtschaftsnews, Tagesprogramm.
- 10.15 Volk und Staat.
- 11.00 Werbenaufträge.
- 11.45 Für den Bauer.
- 12.00 Buntes Wochenende.
- 14.00 Nachrichten, Börse.
- 14.15 Lebendiges Wort. Buchbericht.
- 15.00 Kinderstunde.
- 15.40 Wirtschaftsnews.
- 16.00 Der frohe Samstagnachmittag.
- 18.00 Gegenwartstheater.
- 18.15 W. Tröge: „Deutschum am Kap der Guten Hoffnung“.
- 18.35 Ruf der Jugend.
- 18.45 Bei unseren Fliegern.
- 19.35 Kamerad, weißt du noch?
- 19.55 Umchau am Abend.
- 20.00 Nachrichten.
- 20.10 Jung wußt mer bleib'm! Anne Jaugemiedliche Rüst in der Ab'rausch.
- 22.10 Nachrichten, Sport.
- 22.30 Unterhaltungsmusik.

Stadtbibliothek

am Sonntag vormittags 11-12 Uhr geöffnet.

Kirchliche Nachrichten.

- Zschopau.
- Am 18. Sonntag nach Trinitatis, dem 20. Oktober 1935: 9 Uhr Predigtgottesdienst, an dem die Konfirmanden teilzunehmen haben (Steinbrücker). Turmchoral: Es geht daher des Tages Schein (Aus „20 Choräle“ Nr. 10).
- 11 Uhr Kindergottesdienst (Steinbrücker). 15 Uhr Taufzeit. Donnerstag, den 24. 10., 20 Uhr Vortrag für das Ev. Männerwerk im Kirchengemeinschaftsaal (Kunze). Thema: „Die evangelische Kirche und ihre gegenwärtige Aufgabe“. Hierzu sind alle Männer und Jungmänner der Kirchengemeinde herzlich eingeladen.

Gornau.

- Am Sonntag: 9 Uhr Predigtgottesdienst, an dem die Konfirmanden teilzunehmen haben (Kunze). 11 Uhr Kindergottesdienst (Kunze). 13.30 Uhr Taufzeit. Mittwoch, den 23. 10., 20 Uhr Bibelstunde (Kunze).

Wilsdorf.

- Am Sonntag: 15 Uhr Predigtgottesdienst (Kunze). 17 Uhr Taufzeit.

Dittmannsdorf.

- Am Sonntag, dem 20. 10., findet kein Predigtgottesdienst statt.

Krumhermersdorf.

- Sonntag, 20. 10., vorm. 9 Uhr Segensgottesdienst, 10 Uhr Kindergottesdienst.

- Dienstag, 22. 10., Christlicher Frauenkreis bei Heinitz. Mittwoch, 23. 10., abends 7/9 Uhr Missionsstunde.

Dittersdorf.

- Sonntag 9 Uhr Gottesdienst, anschließend Abendmahl in der Kirche. 17 Uhr Nachfeierstunde in der Kirche. Dienstag 20 Uhr Junge Mädchen. Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus. Donnerstag 20 Uhr Kirchengemeindeversammlung.

- Großhauersdorf mit Scharsenstein, Hopfgarten und Hohndorf.

- Sonntag, 20. 10., 1/8 Uhr Jugendgottesdienst, 9 Uhr Kirchweihfestgottesdienst, 1/11 Uhr Kindergottesdienst, 2 Uhr Taufen.

- Montag, 21. 10., 9 Uhr Festgottesdienst mit hl. Abendmahl. Dienstag, 22. 10., 20 Uhr Bibelstunde in Hopfgarten. 20.30 Uhr landeskirchliche Gemeinschaft (Karmelmission).

Methodistenkirche, evangelische Freikirche.

- Zschopau, Kapelle am Neuen Weg. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Fr. Schenker. Vorm. 1/11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 1/8 Uhr Gottesdienst: „Religion oder Christentum?“ Fr. Schenker. Abends 8 Uhr Jugendstunde. Lichtbilder. Dienstag 8 Uhr Bibelstunde: Fr. Schenker. Wilsdorf, Kapelle. Nachm. 1 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 1/3 Uhr Feier des heiligen Abendmahls. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde: Fr. Schenker. Waldkirchen, bei Frau E. Hänel. Mittwoch abends 8 Uhr Gottesdienst: Fr. Schenker. Sonntagsschule 10 Uhr bei Herrn Curt Heinke. Schönschen Porstendorf, bei Herrn E. Grändig. 10 Uhr Sonntagsschule. Freitag abends 1/8 Uhr Gottesdienst: Fr. Schenker. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Renapostolische Kirche Zschopau.

- Jeden Sonn- und Feiertag vorm. 9 Uhr Gottesdienst Bleichweg bei Herrn Dehne. Zutritt für Jedermann.

Zschopauer Hausfrau

Schöner Hausrat.

Hausrat, also Tassen und Teller, Krüge und Kannen, Gläser, Dosen, Schalen und Schüsseln, Lampen, Leuchter, Wandspiegel, sie bleiben die ewig unentbehrlichen Güter eines Heimes. Sie geben uns, und das ist tröstlich, auch heute noch die Möglichkeit, unseren Schönheitsinstinkt zu betätigen, unseren Geschmack zu entfalten und unsere Wohnung persönlich zu gestalten.

Schöner Hausrat gibt Ruhe. Edle, klare und ruhige Formen üben eine tiefe Wirkung auf uns aus und machen es uns leichter, straff, beherrscht und gesammelt zu leben. Ihr Anblick schafft uns täglich reine Freude. Billiger Trödel zieht uns herab, macht uns schüchtern und unglücklich, macht uns den Alltag häßlich und schwer erträglich, jagt uns aus dem Haus. Es ist kein Fehler, zu anspruchsvoll zu sein, um aus einer angekösteten Tasse nicht trinken, an einer Blume in einer unpassenden Vase nicht gewaltig unsere Freude am Schönen unterdrücken und uns die Pflege unseres Hausrates, jener wahrhaft notwendigen Stücke des täglichen Gebrauchs, angelegen sein lassen.

Die Beschaffung unseres Hausrates wollen wir nicht eifrig vornehmen, sie ist das Werk vieler Jahre. Diesen Spielraum brauchen wir auch, um uns genau kennen zu lernen, unseren Geschmack zu schulen, schließlich auch, um Ersparnisse zur Beschaffung zu machen. Hausrat läßt sich nicht einkaufen wie Bettwäsche oder Kochtöpfe. Als Grund-

lage genügt das Allernotwendigste, einige Tassen, Gläser, Teller. Alles übrige wollen wir Jahr für Jahr langsam und achtsam zusammentragen, jedes Stück soll erlesen und der Erwerb einer glücklichen Stunde oder das Ergebnis großer Bemühung sein, das macht uns unseren Hausrat ganz besonders wertvoll und unerföhllich. Wer die geschmackliche Gestaltung seiner Wohnung mit ganzer Verantwortung und Voracht als schöne Aufgabe sich auferlegt, wird bald herausfinden, daß an gutem Hausrat ein Heim nur wenig braucht. Diese Erkenntnis kommt der Qualität der Dinge zugute, die uns unentbehrlich sind. So brauchst Du vielleicht keineswegs zwei Kaffeetassen, dafür aber eine hohe, bauchige Vase aus grauem, rissigen Porzellan, darin die feuerroten Dahlien so einzeln zur Geltung kommen, und die ein gemeinsames Geschenk guter Freunde zum Geburtstag war. Du verzichtest auf eine Kanne aus Nickel, freust Dich an der aus zartgelbem Porzellan mit blauen Punkten und erübrigst so noch eine braungelbte Kakaokanne mit eben solchen Täschchen zur heilen Begeisterung Deiner Kinder. Du wendest Dich ab von jenen groß geschliffenen Vasen und Schalen und liebst statt dessen himbeer- oder bernsteinfarbene Weingläser ohne jeden Schliff, schön allein im edlen Schwung der Linien.

Unserem Delim mit jedem Stück darin gehört unsere ganze Liebe. Wenn wir auch nach der Hausstandsgründung an größere Anschaffungen kaum noch denken können, so

wollen wir doch zur Beschleunigung unserer heißen Wünsche wenigstens einmal im Jahr ein Stückchen echten guten Hausrates erwerben, um wieder einen Schritt näher zu kommen dem Ideal einer Wohnung, das wir von Kindheit an unverbrüchlich treu im Herzen tragen.

Ofenheizung.

Ofenheizung ist eine nicht so einfache Sache; sogar nicht nur in Bezug auf Wärmeerzeugung und Kohlenersparnis, sondern auch in gesundheitlicher Beziehung ist die Feuerungsart von Bedeutung, sodaß manche städtischen Behörden sich veranlaßt gesehen haben, im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege Regeln über die beste Art der Heizung vortellen zu lassen. Diese Regeln beruhen auf dem Prinzip, daß möglichst viel Heizungsmaterial verzehrt und möglichst wenig an Rauch und Ruß gebildet werde, folglich auch möglichst wenig Schlacke übrig bleibe. Bei Beobachtung des Feuers bemerkt man deutlich, daß die Flamme von vorn nach hinten schlägt; das kennzeichnet den Luftzug, der durch die Ofenöffnung in den Heizraum und aus diesem durch den Schornstein hinaus geht. Darum zünde man das Feuer nicht, wie allgemein üblich, in der Mitte, sondern vorn an. Man mache gleich ein starkes Feuer und schiebe es dann nach der Mitte, wenn es sich im vollständigen Brande befindet. Die neuzuzugelagte Kohlenmenge lege man vorn an das Feuer, um die Kohlen erst anzuwärmen, da von solchen angewärmten Kohlen mehr verzehrt wird, als von feuchten, und weil diese besser brennen. Bei der Anwärmung beginnt das Kohlendioxid zu verfliegen und wird durch den Luftzug den Weg über die Flamme zugeführt, wodurch möglichst viel verbrennt. Dasselbe ist der Fall mit den feinen, vom Luftzug gelösten Kohlenstaubteilchen und vom Rauche, der noch viel verbrennbare Teilchen enthält. Legt man die neu hinzugesetzten Kohlen oben auf die Flamme, so fliegen Massen von Ruß und Rauch durch die Abzugsröhren und den Schornstein in die Luft hinaus, ohne in die Nähe der Flamme zu kommen. Sie verbrennen nicht. Das ist nicht nur Materialverschwendung, sondern auch Verunreinigung der Röhren, des Schornsteins und der Luft der ganzen Nachbarschaft. Bei offenkundigen Fenstern kann man in engen, viel bewohnten Stadtteilen eine erstaunliche Menge Ruß gewahren, der sich da niederläßt und von den Flammen sehr gut verzehrt sein könnte. Brennt er doch manchmal im ungereinigten Schornstein an. Ferner dient der Kohlenersparnis schnelle Wärmeerzeugung, daß das Zimmer gründlich eingeheizt wird. Schnelle Wärme verdrängt die Kälte viel gründlicher. Es handelt sich darum, daß die Wärme den Raum beherrscht. — Also die rechte Art ist, von vorn nach hinten zu feuern. Dies dient am besten, außer der Erwärmung, der Materialersparnis, der Reinlichkeit und der Gesundheit.



Ein reizendes Kaffeegericht mit Sternchenmuster. Photo Reidt (Seite 11.)

Das Geheimnis um Eva

ROMAN VON REINER FELDEN.

Urheberrechtsschutz: Funt-Türme-Verlag, Halle (Saale), 32. Fortsetzung.

„Am besten, man begibt sich in die Höhle des Löwen“, sagte er zu sich selbst. Und nahm ein Auto zur Wohnung Borglohs.

„Herr Professor zu Hause?“ fragte er den Portier.

„Nein, Herr Doktor! Herr Professor wird sicherlich bald wiederkommen. Mister Borgloh ist aber daheim.“

„Nun, da kann ich vielleicht auf Mister Borgloh hier warten?“

Der Portier öffnete dienstfertig die Tür und gab ein Zeichen für den Diener. Bald befand sich Mac Lean in dem Empfangszimmer, in dem er vor einigen Tagen zum ersten Male gewesen. Es dauerte eine Weile, bis jemand erschien. Dann öffnete sich schnell die Tür, aber statt Eva Borgloh, die Mac Lean erwartete, erschien Mister Parfins. Mit einer überaus freundlichen Freundlichkeit begrüßte Parfins den Detektiv, ließ den lieben, verehrten Doktor Birton, wie er ihn anredete, überhaupt nicht zu Worte kommen und beteuerte, wie sehr man es hier im Hause bedauerte, daß Doktor Birton so wenig Zeit für Friedrich hätte. Zimmer wieder forschte er in verächtlicher Weise nach dem, was Doktor Birton in dieser Zeit gemacht hätte. Mac Lean ging mit seinem freundlichsten Lächeln auf alle diese Verusche ein und tischte eine ganze Speisekarte von Besuchen und Arbeiten auf, die er inzwischen in London erledigt hätte.

„Ich wollte mich nun heute von Mister und Mistress Borgloh verabschieden“, meinte er harmlos. „Ich muß, schneller als ich gedacht, wieder zurückkehren.“

„Das wird Mister Borgloh außerordentlich bedauern“, sagte Parfins. „Es ist nämlich ganz unbestimmt, wann er heute zurückkehrt. Er wollte eine ganze Anzahl Besorgungen machen und dann zu einem Freunde nach Richmond hinausfahren.“

In Mac Leans Gesicht veränderte sich keine Miene. „Da muß ich den Portier wohl falsch verstanden haben. Er sagte mir ausdrücklich, daß Mister Borgloh in kurzer Zeit wieder zurück sein wollte. Andernfalls hätte ich mir gar nicht erlaubt, Ihre so kostbare Zeit, Mister Parfins, zu rauben.“

Es lag wie ein kleiner verdeckter Hohn in der Art, wie Mac Lean von der kostbaren Zeit seines Gegenübers sprach. Parfins zuckte leicht zusammen, sagte sich aber schnell wieder.

„Der Portier hat wohl nicht gewußt, daß ich inzwischen ein telefonisches Gespräch mit Friedrich hatte, in dem er seine Dispositionen änderte.“

Mac Lean erhob sich.

„Dann muß ich Sie bitten, Mister Parfins, ihm meine herzlichsten Abschiedsgrüße zu übermitteln und auch Mister Borgloh meine Empfehlungen auszurichten.“

Mit übertriebener Lieblichkeit begleitete Parfins seinen Gast bis in die große Diele, wo der Diener ihn in Empfang nahm.

Mac Lean verließ das Haus. Sein Gesicht war sehr ernst. Er sah sich um — ein Auto fuhr langsam an ihm vorbei; der Chauffeur sah ihn an — er erwartete, zu einer Fahrt engagiert zu werden.

Aber Mac Lean ließ den Mann an sich vorbeifahren, ging dann rasch über die Straße und winkte einem Auto, das von der entgegengesetzten Seite herankam. Er stieg ein, nannte eine Adresse. Der Chauffeur wendete und fuhr nun nach der gleichen Richtung wie das Auto, das Mac Lean hatte vorbeifahren lassen. Mac Lean sah durch die Scheiben über den Chauffeur vor sich hinaus. Der Fahrer des anderen Autos wandte sich mehrfach seitlich, verjüchte den Wagen mit Mac Lean hinter sich zu beobachten.

„Wenn das grüne Freifahrtslicht erscheint, fahren Sie nicht weiter, sondern bleiben stehen“, befahl Mac Lean seinem Chauffeur. Der schüttelte erkant den Kopf, tat aber nach den Weisungen seines seitlichen Gastes. So gelang es Mac Lean, aus der Blickrichtung des anderen Wagens zu kommen, denn eine Kolonne vorwärtsdrängender Autos schob sich vor ihn.

„Nach Scotland Yard“, befahl jetzt Mac Lean. Das Auto bog links ab und fuhr schnell in eine leere Seitenstraße, um nach einer halben Stunde vor der Kriminalzentrale Londons zu halten. Mac Lean entlohnte den Chauffeur und ging schnell in das Gebäude. Im zweiten Stock klopfte er an das Zimmer von Inspektor Bruce. Ein Beamter, der gerade mit einem großen Aktenbündel vorbei wollte, hielt an, betrachtete mißtraulich den Herrn mit dem kleinen schwarzen Bart und der großen Brille, der da so einfach zu Inspektor Bruce wollte.

„Ja, Sir, sind Sie gemeldet? Sonst dürfen Sie nicht so ohne weiteres hier rein.“

Aber der Fremde schien nicht zu hören. Ehe der Beamte es verhindern konnte, war er bereits im Zimmer von Bruce. Der sah arbeitend am Schreibtisch. Erstaunt und empört sah er auf.

„In drei Teufels Namen, Herr, wer sind Sie? Und was wollen Sie?“

Da fuhr er zusammen; der fremde Herr sagte mit der Stimme Mac Leans:

„Was ich will? Sofort Recherchen erbitten, Mister Bruce, wo sich Professor Borgloh jetzt befindet. Ich fürchte sehr, es droht ihm eine Gefahr. Und weiter bitte ich, das Haus Borglohs unausgeseht beobachten zu lassen. Da wird sich in den nächsten Tagen allerlei Interessantes herausstellen.“

In gedrängter Kürze gab er dem erstaunten Bruce die Informationen, die er sich zurechtgelegt hatte.

„Wollen Sie sich nicht an der Suche nach Borgloh beteiligen?“ fragte Bruce.

„Nein, ich habe noch etwas anderes zu erkunden. Guten Tag! Und wenn Sie über Borgloh Näheres wissen, dann rufen Sie mich an. Vielleicht erreichen Sie mich in meiner Wohnung. Da fällt mir ein: Würden Sie mir vielleicht einen Beamten zur Begleitung bis in meine Wohnung mitgeben?“

Bruce sah Mac Lean ernst an.

„Sie auch bedroht, Mac Lean?“

„Vielleicht!“

„Soll ich nicht einen oder zwei Beamte dauernd bei Ihnen postieren? Sicher ist doch sicher.“

„Danke, Bruce! Ich habe keine Furcht. Wenn ich um eine Begleitung bis zu meiner Wohnung bitte, so habe ich dabei meine bestimmten Absichten. Mehr brauche ich nicht. Und nun erlauben Sie mir erst einmal, daß ich mich hier irgendwo ein wenig abschminke — ich möchte nicht länger in dieser Gesichtsmaske herumlaufen.“

„Aber, Mac Lean, gerade wenn man Ihnen auf den Fersen ist, sollten Sie Scotland Yard nicht mit Ihrem gewöhnlichen Gesicht verlassen. Sie geben sich doch dann unweigerlich zu erkennen.“

„Gerade das beabsichtige ich, Inspektor Bruce.“

„Aus Ihnen werde auch ein anderer schlau, Mac.“

Der Inspektor schüttelte den Kopf und beorderte einen Beamten zur Begleitung Mac Leans.

Bald fand ein junger, frischer Kriminalbeamter im Zimmer, der den Inspektor Bruce und den nun wieder normal aussehenden Mac Lean militärisch grüßte und die Befehle Bruces entgegennahm.

„Sie begleiten Mister Mac Lean nach Hause und bleiben zu seiner Verfügung. Brauchen Sie noch was von mir, Mac?“

In ernstesten Momenten redete Bruce den von ihm hochgeschätzten Detektiv vertraulich nur mit Mac an.

Mac Lean überlegte.

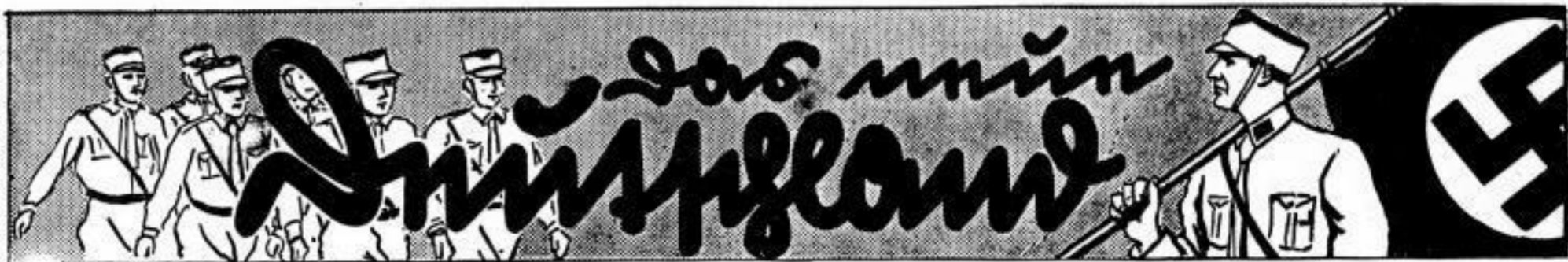
„Ja, Inspektor Bruce, es wäre vielleicht ganz gut, wenn sich an der Ecke der Cutler Street ein Motorradfahrer aufhalten könnte. Dem könnte dann dieser Beamte hier, wenn es nötig wird, irgendwelche Nachrichten geben.“

Bruce traf auch diese Anordnung. Mac Lean verabschiedete sich herzlich von ihm.

„Na — Hals- und Beinbruch! Und was den Professor Borgloh anlangt, so gebe ich jetzt sofort den Befehl durch, daß man überall recherchieren soll. Allerdings, in London einen Menschen zu suchen, ist nicht ganz so einfach.“

„Vielleicht kann ich Ihnen auch da einen Tip geben“, meinte Mac Lean. „Aber ich möchte noch ein Weilchen damit warten, denn es ist nur so eine Vermutung von mir.“

(Fortsetzung folgt.)



Solange sich ein Volk auf ein starkes Bauern-
tum zurückziehen kann, wird es immer und immer
wieder aus diesem heraus neue Kraft schöpfen.
Adolf Hitler.

Bauern und Soldaten.

Ein bekannter Kulturhistoriker sagte einmal: „Man
in Öpse einen Preußen auf, und es springt
ein Soldat heraus!“ In Abwandlung dieses
Wortes könnte man ebenfögt sagen: „Man in Öpse
einen Bauern auf, und es wird ein Soldat
herauspringen!“ Bauern und Soldaten! In ihrer
Berufung liegt am klarsten die Verpflichtung zum Dienst
an Volk und Staat.

Bauerndienst und Soldatendienst! In diesen Worten
liegt ein innerer Zusammenhang, der in dieser Stärke nur
aus einer langen geschichtlichen Entwicklung entstehen
kann. Am Anfang unserer Geschichte da war der Bauern-
dienst gleichzeitig auch Soldatendienst. Neben dem
Pflug und neben allem häuerlichen Gerät stand das
Schwert. Zu jeder Zeit war der germanische Bauer
bereit, in hartem Kampf sich einzusetzen, wenn es galt,
Freunde abzuwehren oder Land für die junge Mannschaft,
den „heiligen Frühling“ der Sippe, zu gewinnen.

Lange Zeit haben die meisten Geschichtsforscher
glaubt, den Germanen nur als Krieger und Jäger hin-
stellen zu müssen, der keine andere Beschäftigung gekannt
habe, als Krieg, Raubzug und Jagd. Heute wissen wir,
daß all diese Behauptungen vom germanischen Kultur-
krieger ein Märchen sind, daß gerade in germa-
nischen Ländern ein ausgesprochenes
Bauernkriegerum sich entwickelt hatte.

Bauerndienst und Soldatendienst! Diese Worte
finden von hehren und stolzen Verufen, ohne die es eine
glückhafte Fortentwicklung von Geschlecht, Sippe und Volk
nicht gibt. Die häuerliche Arbeit schuf das Brot,
die Nahrung, und damit die Grundlage alles Lebens. Und
das Schwert stand schützend vor Heim, Herd und Aker,
daß feindliche Gewalten keine Macht bekommen konnten.

Tropf Elend und Unterdrückung ist der wehr-
hafte, der soldatische Sinn des deutschen
Bauern niemals zerbrochen. Wikund, Stebingen,
Kannstatt und viele andere Namen finden vom Waffen-
geist germanischer und deutscher Bauern. Dieser steht in
der deutschen Geschichte der große Bauernkrieg, wo
Bauernheere Burgen und Städte zerbrachen. Und hätte
nicht damals der Führer gefehlt, der der gewaltigen Macht
jener Bauernheere Ziel und Wege gezeigt hätte — wer
weiß, welchen Weg die deutsche Geschichte genommen hätte.
Die deutsche Volkwerdung und die Bildung eines deut-
schen Nationalstaates wären wahrscheinlich einige Jahr-
hunderte früher Tatsache geworden! Aber es ist mühsig,
solchen Gedanken nachzugehen.

Bauern- und Soldatentugenden blieben
immer nahe verwandt. Preußen konnte nicht zuletzt zu
einer Weltmacht sich entwickeln, weil die „Landesfinder“
immer wieder zu den Waffen griffen, wenn es hart auf
hart um das Geschick des Landes ging.

Und so ist es nicht verwunderlich, wenn gerade
Bauern und Soldaten von jenen Schma-
rothern am meisten begeistert wurden, die den
deutschen Staat vernichteten, das deutsche Volk verbetteten
und zermürbten und deutsche Art schändeten. Es sind
immer wieder die gleichen innerlichen haltlosen, blut-
und raffestremden Gestalten, die unsere germanischen Vorfahren
als Barbaren, den deutschen Bauern als Lölpel und
Dummkopf schimpfen und die das heroische Sterben der
Freiwilligen von Langemarck unjagbar verhöhnten.

Aber die Ehre des deutschen Bauern und Soldaten
steht turmhoch über den Sumpf dieser
Kreaturen. Deutscher Wehrwille konnte vielleicht ein-
mal verberbt, aber niemals zerbrochen werden. Treue,
Tapferkeit, Gehorsam! Diese soldatischen Tugenden
wurden wieder oberstes ethisches Gesetz. Im
soldatischen Aufbau von Volk und Staat erstand wieder
jewe germanisch-häuerliche Lebensordnung, die allein
geeignet ist, alle Volkstrait einheitslich auf eine Aufgabe, auf
ein Ziel auszurichten.

Bauer und Soldat aber verbindet in ganz besonderem
Maße das Bewußtsein, durch alle Zeiten hindurch gemein-
sam Träger des soldatischen Begriffes der Pflicht gewesen
zu sein, und die Tatsache, daß Nährstand und Wehrstand
entscheidende Aufgaben zu lösen haben — das Brot zu
erarbeiten für das Volk und der deutschen
Erde den Schutz zu geben, der nötig ist, um die
Mobilität in Frieden zu sichern!

Stadtmädel auf dem Lande.

Landwirtschaftliche Umschulung und Frauenarbeitsdienst.
Am 26. Juni 1935 wurde die Arbeitsdienstpflicht für
die gesamte deutsche Jugend eingeführt. Bei ihrer Ver-
kündung hieß es u. a.:

„Die Dienstpflicht umfaßt alle gefunden jungen deutschen
Männer und Frauen. Die Vorschriften über die Dienstpflicht
der weiblichen Jugend bleiben noch besonderer Regelung vor-
behalten, da der Frauenarbeitsdienst weder nach der Zahl
seiner Führer noch nach dem Aufbau seiner Verwaltung in
der Lage ist, plötzlich mehrere hunderttausend Mädchen im
Pflichtarbeitsdienst aufzunehmen.“

Aus diesem Grunde wurde die Verwirklichung der
Arbeitsdienstpflicht für die weibliche Jugend bis zum
Verbst 1937 zurückgestellt.

Nach der Verkündung des Arbeitsdienstgesetzes sind
viele Familien und Betriebsführer der Meinung, daß es

nicht mehr notwendig sei, Mädel aus der Stadt
unter 25 Jahren der Landarbeit zuzuführen, da doch
in allen Fällen eine Einziehung zum Arbeitsdienst er-
folgen werde. Um der Erzeugungschlacht die notwendigen
weiblichen Arbeitskräfte zur Verfügung zu stellen, hat aber
die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeits-
losenversicherung gemeinsam mit dem sozialen Amt der
Reichsjugendführung im vergangenen Jahr

mehrere hundert landwirtschaftliche Umschulungslager
eingerrichtet. In diesen Lagern wurden durch die Arbeits-
ämter entweder arbeitslose Mädel oder solche vom
Arbeitsplatz austausch oder auch Nichtunterstützte, die sich
verpflichteten, insgesamt ein Jahr lang auf dem Lande zu
bleiben, acht Wochen unter der Führung des VDM in
einer Lagerkameradschaft zusammengeschlossen. Die Lager
waren mit dem häuerlichen Betrieb unmittelbar ver-
bunden. Auf diese Weise werden die Mädel mit dem Land
und seiner Arbeit so vertraut gemacht, daß sie, wie uns die
Erfahrung lehrt, ohne Schwierigkeiten im Anschluß daran
eine landwirtschaftliche Stelle annehmen können. Nach
dem einen Jahr Landarbeit ist es jedem Mädel freigestellt,
ganz auf dem Lande zu bleiben oder wieder bevorzugt in
der Stadt vermittelt zu werden.

Mehrere tausend weibliche Arbeits-
kräfte konnten im vergangenen Jahr dem
Lande zur Verfügung gestellt werden. Da
der Mangel an landwirtschaftlichen Hilfskräften noch an-
dauert, ist es auch für die Zukunft notwendig, daß Stadt-
mädel auf diese bewährte Art dem Lande zugeführt
werden.

Die Landarbeit für Stadtmädel ist ein Ehrendienst am deutschen Volle.

Es wird zweifellos auch bei der Verstaatlichung des weib-
lichen Arbeitsdienstes ein Weg gefunden werden, der es
ermöglicht, die Zeit der Landarbeit nach der Umschulung,
sowie die Zeit der Landhilfe als Arbeitsdienstzeit an-
zurechnen. Jedes gesunde deutsche Mädel, ganz gleich aus
welchem Beruf es kommt, kann sich jederzeit bei dem zu-
ständigen Arbeitsamt oder der Dienststelle des VDM zur
Umschulung auf Landarbeit anmelden.

Gertrud Runzemann.

Die Lebensform des Arbeitertums.

Das Zeitalter des Sozialismus.

In einer Veranstaltung der Deutschen Arbeits-
front in Erfurt sprach Dr. Bernhard Köhler, der
Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der
RSDAP, über „Die Lebensform des Arbeitertums“:

Ein Jahrhundert lang ist der deutsche Arbeiter mit
dem Aberglauben an die Gleichheit, Sozialismus sei
ein wissenschaftliches System und die Erfüllung einer
Theorie, die geeignet wäre, die Welt besser zu machen als
wie sie nun einmal ist. Mit dieser Frrlehre ist die natür-
liche Gestaltung des Volkslebens gehemmt worden.

Die gesellschaftlichen Verhältnisse und die gesellschaft-
liche Ordnung im deutschen Volk und ebenso auch in
anderen Ländern haben unter dem Einfluß des Marxismus
und Kapitalismus völlig widernatürliche Wege ein-
geschlagen.

Sozialismus ist diejenige Lebensform eines Volkes, in der das Volk sich am wohlsten fühlt.

Er ist diejenige Volks- und Gesellschaftsordnung, die den
Bestand eines Volkes am sichersten verbürgt und jedem
einzelnen das Bewußtsein gibt, seine besten Kräfte ent-
falten zu können und kein Unrecht wehrlos dulden zu
müssen.

Einigkeit und Recht und Freiheit sind so
felt jeder die Forderungen derjenigen Deutschen gewesen,
die sich nach einem starken Reich für ein glückliches Volk
sehnten, ebenso wie Einigkeit und Recht und Freiheit die
Ideale der sozialistischen Arbeiterschaft stets gewesen sind,
im Grunde sogar auch dann, als sie glaubte, diese Ideale
nur für die „Klasse“ und gegen das Volk im Klassenkampf
erfüllen zu müssen. Einen Sozialismus schlechthin gibt es
also gar nicht, sondern jedes Volk muß sein Leben nach
seinen eigenen Anlagen gestalten und wird um so glück-
licher sein, je mehr es in seinem öffentlichen wie in seinem
privaten Leben seine Eigenart zum Ausdruck bringt. Dies
ist Lebensnotwendigkeit für ein Volk, denn kein Wesen
kann leben, wenn es gezwungen wird, seiner Eigenart
zuwider zu leben. Das deutsche Volk wird daher nur in
einem deutschen Sozialismus leben können
und braucht nicht einmal zu fragen, ob die Verfassung
anderer Völker den Namen Sozialismus verdienen.

Das Zeitalter, das heraufkommt, wird ein sozia- listisches sein;

welche Form in den einzelnen Völkern der Sozialismus
annehmen wird und wann sie sich zum Sozialismus all-
mählich oder gewaltsam durchringen, das liegt im Schick-
sal der einzelnen Völker beschlossen. Der deutsche Sozial-
ismus aber muß von Natur diejenigen Züge tragen, die
dem deutschen Volk aus dem deutschen Blut als beherr-
schende Eigenschaften wesentlich sind. Welche Tugenden
andere Völker von sich fordern werden, wenn sie ihre
sozialistische Lebensform gestalten, mag ihnen überlassen
bleiben. Der deutsche Sozialismus ist nicht zu denken
ohne die deutschen Tugenden der Treue,
der Ehrliche, der Wahrhaftigkeit, der an-
ständigen Gesinnung, der Kameradschaft
und seiner Hilfsbereitschaft, die das beste
Kennzeichen eigenen Kraftgefühls ist.

So muß sich dieser deutsche Sozialismus auch und
nicht zum wenigsten in persönlichen Verhältnis
von Volksgenossen zu Volksgenossen aus-

prägen. Nicht nur zwischen Unternehmer und Arbeiter
oder zwischen Klassen und Ständen, die sich bisher feind-
lich oder hochmütig gegenüberstanden, sondern vor allem
auch im Zusammenleben für solche, die aus der Not der
Vergangenheit herauszureißen uns noch nicht völlig ge-
lungen ist.

Die materiellen Konsequenzen des Sozialismus
können nicht mit einem Schläge verwirklicht werden; wir
werden zwar schnellere und bessere Erfolge
zu zeigen haben, als der bolschewistische
Wahnsinn sie je ernsthaft erstreben konnte, aber die
Voraussetzung für die Gewinnung höherer äußerer
Lebenshaltung ist zunächst der Ausgleich un-
gehörter Verluste durch Leistung und
Sparsamkeit. Was aber unverzüglich geschehen kann
und täglich geübt werden muß, das ist opfer-
freudiges, kameradschaftliches Eintreten
für die notleidenden Volksgenossen, die im
Winterhilfswerk den sichtbaren Beweis unseres sozia-
listischen Entschlusses erhalten.

Aus der Bewegung.

Oberrealschule 100prozentig in der HJ.

Die Oberrealschule in Schönau (Kurmark) ist
100prozentig in der Hitler-Jugend organisiert. Nach einer
Verfügung des Stadtschulrats der Reichsjugendführung dürfen
alle Schulgebäude, in denen die Jugendlichen zu 50- oder
mehrprozentig von der HJ. erfasst sind, mit der HJ.-Fahne
besetzt werden. Die Oberrealschule in Schönau ist somit
eine der ersten höheren Schulen in der Kurmark, in der die
Jungen und Mädel reiflos der HJ. angehören, und die daher
bauernd mit der HJ.-Fahne besetzt wird.

Neue Einteilung der H.-J.

Die bisher schon vom Jungvolk getragene Oberallhöfe
wurde jetzt als Stibose der Hitler-Jugend und des Deutschen
Jugendvolks eingeführt. Die VDM- und JRM-Stibose ent-
spricht in ihrer Form der HJ.-Stibose und hat ebenfalls zwei
Schwarme. Sie ist jedoch im Gegensatz zur HJ.-Stibose
mit Trägern gearbeitet.

Auch die Vorschriften für die HJ.- und VDM-Stibose
sind jetzt erschienen und im Mitteilungsblatt der Reichsjug-
endmeisterei veröffentlicht. Die Stibose besteht aus olivgrünem
Zwirnkörper. Die HJ.-Stibose entspricht der bisherigen Form,
ist also eine Überbluse mit vorderem Schnürverschluss und
zwei Seitenschnürverschlüssen. Sie hat zwei Brusttaschen in
der Form der Taschen des HJ.-Gürtels. Die VDM-Stibose
ist in Weitenform gearbeitet und demartig geschnitten. Der
übergeschlagene Teil wird durch einen Knopf und in der linken
Hälfte durch eine Metallknaufe geschlossen. Im Rücken sind
zwei vierfache Gummijüge eingearbeitet. Die Wevers und
der Stragen können hochgeschlagen werden, so daß die Stibose
offen und geschlossen getragen werden kann. Beide Stibosen
haben Armeel mit verstellbarem Knopfverschluss und Windchutz.
Die Armeel sind in der Art der Stalombusen eingeseht.

Lehrnachsch des Roten Kreuzes nur aus der Hitler-Jugend.

Der „Reichs-Jugend-Freiwildendienst“ gibt eine Vereinbarung
zwischen der Reichsjugendführung und dem Deutschen Roten
Kreuz bekannt, in der es u. a. heißt: In Zukunft wird der
gesamte jugendliche Nachwuchs des Deutschen Roten Kreuzes
ausschließlich durch die HJ. gefördert. Damit erübrigt sich
die Weiterführung eigener Jugendgruppen des Deutschen
Roten Kreuzes. — Die in den Jugendgruppen des Deutschen
Roten Kreuzes befindlichen Jugendlichen unter 18 Jahren,
die noch nicht der HJ. angehören, werden bei Einnahme bis
zum 30. Juni 1936 in die HJ. überführt. — Das Deutsche
Rote Kreuz stellt auf Anforderung Lehrkräfte für die selbst-
ständige Einzelausbildung der HJ. als Ausbilder ab. —
Die weltanschauliche und gesundheitspolitische Schulung des
Freiwilligen Nachwuchses ist allein Angelegenheit der HJ. als
Parteilieferung. — Als weibliche Hilfskräfte des Deutschen
Roten Kreuzes dürfen im Alter von 18 bis 21 Jahren, un-
beschadet ihrer weiteren Zugehörigkeit zum VDM, in Zu-
kunft nur noch Mitglieder der HJ. ausgebildet und ver-
pflichtet werden.

Aufträge nur noch an Firmenmitglieder der NSB.

Dieser Tage erhielt der Kreisamtsleiter Hannover-Stadt
der NS.-Volkswirtschaft das Schreiben einer hannoverschen
Firma mit der erfreulichen Mitteilung, daß sie in Zukunft
nur noch Firmenmitgliedern der NSB. Aufträge erteilen
werde. In dem Schreiben selbst heißt es: „Da es selbstver-
ständlich auch Aufgabe unserer Firma ist, die vom Führer
verfolgten hohen Ziele bezüglich des sozialen Wertes der
NSB. zu unterstützen, haben wir uns entschlossen, künftig nur
noch an solche Firmen und Handwerker Aufträge zu erteilen,
die Mitglieder der NSB. sind.“

Völkische Aussprache bei Kämpfen.

Der Reichsdienstwart hat festgestellt, daß die völkische Aus-
sprache in Zukunft Bestandteil der Wehrkämpfe ist: 1. bei allen
Veranstaltungen, für die der Deutsche Reichsbund für Wehrübun-
gen oder eine seiner Gliederungen als Ganzes verant-
wortlich zeichnet, 2. bei allen Veranstaltungen des Fachamtes I
(Deutsche Turnerschaft), 3. bei den Veranstaltungen anderer
Fachämter des Reichsbundes, deren Fachamtsleiter mit den zu-
ständigen Dienstwarten diesbezügliche Vereinbarungen getroffen
haben.

Die Richtlinien über die Aufgaben der DNZ.

Die Gauverwaltung Essen der DNZ. hat mit Wirkung vom
15. Oktober d. J. folgende beachtliche Neueinführung getroffen:
Jeder DNZ.-Walter, vom Block- und Zellenwarter angefangen,
erhält einen klaren Auszug aus den Richtlinien über die Auf-
gaben der DNZ., der über alle wichtigen Aufgaben und
Funktionen der DNZ. Aufschluß gibt. Darüber hinaus werden
in jedem Haus für Aufhängeschilder angebracht, die den Volksg-
enossen jeder Hausgemeinschaft alle erforderlichen Auskünfte
über Aufsicht der Ortsverwaltung usw. geben.